



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

217 (14.5.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158847)

such die Lage — vorläufig wenigstens — nur wieder unersättlicher und verworrener gemacht hat, wie wir in Baden mehr und mehr in parteipolitische Verhältnisse hineinschlüpfen, die an Unerschöpflichkeit kaum ihres gleichen finden. Das für die Arbeit des Staates diese überstarke Belastung des öffentlichen Lebens mit parteipolitischen Auseinandersetzungen sehr unzulänglich ist, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung. Es ist nicht so sehr diese und jene Partei, es ist letzten Endes der Staat in seinem gesamten Aufgabenbereich, der den Schaden von der sich hinschleppenden Verfahrenheit der parteipolitischen Lage hat. Das Ansehen des Staates leidet, dessen Organe untätig oder zögernd sich verhalten gegenüber dem notwendigen Gesundheitsprozeß des Parteilebens, das Ansehen der Regierung, die nicht die Hand bietet zur Befestigung dieses Gesundheitsprozesses. Aber die Regierung zögert und ist laud gegen den Ruf, der auch wieder vom Singener Tag der Jungliberalen an sie erging, durch Einführung des Verhältniswahlverfahrens die trostlosen Hemmungen ruhiger und gesunder Arbeit des Staates zu beseitigen. Es gibt eine höchste Instanz, die dieser Forderung nicht entgegengebracht wird, das ist das Volk. Es wäre eine schöne Tat, wenn er diese Forderung mit Befriedigung entgegennehmen würde, doch er das Verlangen seines Volkes genügt wie nur sein Vater. Es wäre eine schöne Tat, wenn er diese Forderung mit Befriedigung entgegennehmen würde, doch er das Verlangen seines Volkes genügt wie nur sein Vater. Es wäre eine schöne Tat, wenn er diese Forderung mit Befriedigung entgegennehmen würde, doch er das Verlangen seines Volkes genügt wie nur sein Vater.

in Heim der Firsch-Duncker'schen Gewerkschaften in Berlin zusammentrat, kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen den Vertretern der Regierung und dem Referenten und Vorsitzenden der Tagung, so daß die Regierungsvertreter den Saal verlassen mußten. Der Berichterstatter Gleichauf sprach über das Rechtsverhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter. In Deutschland herrsche noch immer zwischen Arbeitern und Unternehmern das Faustrecht. Nicht ethische Gesichtspunkte wägen darüber entscheiden, wenn das größere Recht auf Erhebung bestimmter Forderungen zustehe, sondern nur die rohe Gewalt. Die Großunternehmer, welche die Regierung das Leben sauer machten, und immer noch nach verschärften Strafbestimmungen gegen die Arbeiteraktion tiefen, seien die Wegweiser zur Sozialdemokratie. Nach diesen Ausführungen und nach dem Vortrags, daß die Regierung Unternehmer und Arbeiter nicht mit gleicher Waage messe, erhob sich sofort der Vertreter des Reichsamts des Innern, Geheimrat Siefert, zu der Erklärung: Durch die meines Erachtens das zulässige Maß der Kritik weit überschreitenden Ausführungen des Referenten, sehe ich mich genötigt, das Wort zu ergreifen. Ich kann nicht auf alle maßlosen Übertreibungen, auf die Angriffe und ungerechten Verdäufnisse gegen die Regierung eingehen. Ich muß aber betonen, daß die Behauptung einlegen, daß in Deutschland nicht Recht, sondern Faustrecht herrsche, daß bei Streiks Polizei und Militär nur aufgerufen werde, um die Unternehmerinteressen zu schützen und weiter dagegen, daß behauptet worden ist, die Regierung läte nichts zur Verbesserung der Lage der Arbeiter, weilt sie sich von den Großunternehmern beeinflussen lassen. Ich darf wohl die Erwartung aussprechen, daß der Vorsitzende wenigstens diese, auch in der Form zu weitgehende Angriffe rügen wird, andernfalls werde ich der Veranstaltung nicht weiter beiwohnen und auch weinens' Ober nicht empfehlen können, eine Vertretung hierher zu senden. Da der Vorsitzende der Versammlung, Hartmann, die Ausführungen des Referenten nicht nur nicht rügte, sondern durch eigene Ausführungen noch verschärfte, verließen die Regierungsvertreter sofort den Saal.

Der Schutz der Arbeitswilligen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Verlauf des oberdeutschen Vergewaltigungstriebs ist bezeichnend für die Jurisdiktion, mit der die Behörden verfahren, wenn die Ausschüßigen sich Gewalttätigkeiten gegen Arbeitswillige und sonstiger Ausschreitungen enthalten. Selbsterhaltung liegt in solchen Arbeitereingriffen dem Staat die Pflicht ob, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, vor allem auch für den Schutz der Arbeitswilligen, zu sorgen. Das ist in erster Linie Aufgabe der Polizei. In deren Unterstützung wird bei uns militärische Hilfe, im Gegensatz zu der hier und da in andern Ländern geübten Praxis, nur herangezogen, wenn die eigenen Kräfte nicht ausreichen. In Oberdeutschen, wo ein militärisches Einschreiten überhaupt nicht in Frage gekommen ist, ist die polizeiliche Erfolge mit der größten Zurückhaltung gebahndelt worden. Das wird stets bei Auswüchsen geschehen, die äußerlich in ruhigen Formen verlaufen.

Deutsches Reich.

Sozialdemokratie und Kriegsgeld. Die sozialdemokratische Mannheimer „Volkstimme“ teilt folgende parteipolitische Auslassung mit: „Unter der Ueberschrift „Die Sozialdemokratie und der Kriegsgeld“ bringt die „Volk“ Ausgabe aus einem neuen Bande des französischen Sozialisten Gustav Hervé, das dieser unter dem Titel „Kriegsgeldbringen“ hat erscheinen lassen. Wir kennen bisher das Buch nicht, können daher auch nicht sagen, ob die Auszüge der „Volk“ der

Wahrheit entsprechen. In dem angeblichen Auszug der „Volk“ befinden sich Andeutungen über bestimmte Abmachungen, die die deutsche Sozialdemokratie mit der französischen über den Kriegsgeld getroffen habe. Wir können diesen Andeutungen gegenüber mit aller Bestimmtheit feststellen, daß irgendwelche Abmachungen, außer der aller Welt bekannt gewordenen Resolution, die der internationale Kongreß in Basel zur Kriegsgeldfrage faßte, nicht getroffen worden sind.“

Die Vieh- und Fleischhandelskonferenzen. Am 11. Juni und an den folgenden Tagen findet eine Fortsetzung der Vernehmung von Sachverständigen über die Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel statt. Es kommen, nachdem bei den letzten Vernehmungen 10 Sachverständige aus Süddeutschland gehört waren, diesmal etwa 100 Sachverständige aus Westdeutschland, Preußen, Ostpreußen, Mitteldeutschland, Ostdeutschland und Sachsen zu Wort. Inzwischen hat die Unterkommission, die damit betraut war, Untersuchungen des Preises vom Stall bis zum Bleichhof anzustellen, ihre Aufgabe durch Ermittlungen auf den Viehmärkten in Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, München, Mannheim und Frankfurt a. M. erledigt. Nach Vernehmung der nächsten Sachverständigen dürfen dann die Ermittlungen als abgeschlossen angesehen werden. Die Kommission wird dann in eine Verarbeitung des gewonnenen Materials eintreten und sich entscheiden, ob Vorschläge zur Abstellung etwaiger Mißstände in unserem Vieh- und Fleischhandel zu machen sind.

Zum Tarifkampf im deutschen Malege- werke. Der Versuch des Dortmundermeisters von Berlin, neue Verhandlungen durch Einsetzung eines Schiedsgerichts in Gang zu bringen, in dem außer den Unparteiischen noch zwei Vertreter der Parteien mitwirken sollten, ist gescheitert. Die Unparteiischen Dr. Brenner, Bürgermeister Rath und v. Schulz verlangten, daß die Sprüche dieses Schiedsgerichts für die Parteien von vornherein bindend sein sollen. Arbeitgeber wie Arbeiterorganisationen haben diese Bedingung, sich im vornherein zu binden, abgelehnt. Trotzdem wird in dieser Woche der Versuch gemacht, neue Verhandlungen auf anderer Grundlage zu unternehmen. Beide Parteien wollen am 14. d. M. in Berlin zu diesem Zwecke zusammenkommen.

Badische Politik.

Wahl zur badischen Landwirtschaftskammer.

Karlsruhe, 12. Mai. Wie gemeldet, finden am 17. Mai die Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer statt. Durch eine seitens des Vorsitzenden der Badischen Landwirtschaftskammer, des Brivan Löwenstein, veranlaßte Besprechung zwischen dem Präsidenten des Bad. Landw. Vereins, des Bab. Bauernvereins und des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen sind in den 28 Wahlbezirken des Landes folgende Kandidaten aufgestellt worden:

1. Wahlbezirk (Amtsbezirke Ueberlingen, Fullendorf und Weiskirch): Herr Landwirt Josef Weiskirch in Fullendorf (bisheriger Vertreter).
2. Wahlbezirk (Amtsbezirke Konstantz und Stodach): Herr Herr von Stellingen in Stellingen (bisheriger Vertreter).
3. Wahlbezirk (Amtsbezirke Engen und Bonndorf): Herr Bürgermeister Lothar Graf in Dachtlingen (bisheriger Vertreter).
4. Wahlbezirk (Amtsbezirke Wolbsbüttel und Säckingen): Herr Landwirt Johann Kaiser in Wühl.
5. Wahlbezirk (Amtsbezirke Donaueschingen, Triberg und Willingen): Herr Landwirt Primus Dorer (Bernhardsdörfer) in Jutzwangen.
6. Wahlbezirk (Amtsbezirke St. Blasien, Schönau und Rebnach): Herr Oekonomierat Julius Schäfer in Säckingen (bisheriger Vertreter).

7. Wahlbezirk (Amtsbezirke Schopfheim und Wehra): Herr Bürgermeister Roger in Zosenkirch (bisheriger Vertreter).
8. Wahlbezirk (Amtsbezirke Müllheim und Staufen): Herr Landwirt Julius Hausler in Krozingen (bisheriger Vertreter).
9. Wahlbezirk (Amtsbezirke Breisach und ein Teil von Freiburg): Herr Landwirt Walter Bing in Gänzingen (bisheriger Vertreter).
10. Wahlbezirk (Amtsbezirke Emmendingen und Waldkirch): Herr Landwirtschaftsinspektor Schillenhelm in Hochburg.
11. Wahlbezirk (Amtsbezirke Emmendingen und Emmendingen): Herr Landwirt G. Wehrle in Weiskirch.
12. Wahlkreis (Amtsbezirke Lahr und ein Teil von Offenburg): Herr Gemeindevorstand H. Adam II. in Alzenheim.
13. Wahlbezirk (Reich vom Amtsbezirk Offenburg): Herr Landwirt Hermann Kopf in Zell a. S.
14. Wahlbezirk (Amtsbezirke Rehl und ein Teil vom Amtsbezirk Mühl): Herr Oekonomierat Bürgermeister Sönges in Diersheim (bisheriger Vertreter).
15. Wahlkreis (Amtsbezirke Oberkirch und Achern): Herr Landwirt Joh. Worgenthaler in Haxtenbach (bisheriger Vertreter).
16. Wahlbezirk (Amtsbezirke Mühl mit Ausnahme von 4 Gemeinden): Herr Landwirt Karl Kopf III. in Neumühl (bisheriger Vertreter).
17. Wahlbezirk (Amtsbezirke Rastatt und ein Teil von Mühl): Herr Landwirt Karl Weiskirch in Mühl (bisheriger Vertreter).
18. Wahlbezirk (Amtsbezirke Karlsruhe und ein Teil vom Amtsbezirk Ettlingen): Herr Landwirt Julius Jwecker in Linsenkheim.
19. Wahlbezirk (Amtsbezirke Forstheim und Ludach): Herr Gutspächter Elsäßer in Ludach (bisheriger Vertreter).
20. Wahlbezirk (Amtsbezirke Bruchsal): Herr Bürgermeister Ludwig Riegelmeier in Langenbrücken (bisheriger Vertreter).
21. Wahlbezirk (Amtsbezirke Bretten und Gernsheim): Herr Bürgermeister Dettler in Weiskirch (bisheriger Vertreter).
22. Wahlbezirk (Amtsbezirke Mannheim, Schwetzingen und Weinheim): Herr Bürgermeister J. G. Ding in Ebingen (bisheriger Vertreter).
23. Wahlbezirk (Amtsbezirke Heidelberg und ein Teil vom Amtsbezirk Wiesloch): Herr Schultheißer Stoll in Weiskirch.
24. Wahlbezirk (Amtsbezirke Eppingen und ein Teil vom Amtsbezirk Wiesloch): Herr H. Stoll in Eppingen (bisheriger Vertreter).
25. Wahlbezirk (Amtsbezirke Mosbach und Oberbach): Herr Landwirtschaftsinspektor Birkbauer in Mosbach (bisheriger Vertreter).
26. Wahlbezirk (Amtsbezirke Heilbrunn und Pöhlbach): Herr Reichsweber Jakob Rebert in Schwabhausen.
27. Wahlbezirk (Amtsbezirke Buchen und Weiskirch): Herr Reichsweber L. Grimm in Heilbrunn (bisheriger Vertreter).

Die Submissionsstellen der Handwerkskammer.

— Pforzheim, 13. Mai. In einer von hiesigen Innungs-Ausschüß einberufenen Handwerker-Versammlung hielt der Geschäftsführer des Badischen Landesverbandes des Handwerks Bundes Dr. Gerard aus Mannheim einen Vortrag über die Verleihung von Submissionsstellen zum Submissionswesen. Er betonte darin auch den kürzlich gefaßten Beschluß der preussischen Handwerkskammer, sich bei Submissionsstellen anzuschließen. Obgleich für diese in der Hauptsache nur eine im Entwurf mit den Behörden erfolgende Beratung und vermittelnde Tätigkeit in Aussicht genommen wurde, insbesondere die Vernehmung der Selbstkostenpreise für handwerksmäßige Leistungen und die Auffstellung von Preisobergrenzen, habe sich der preussische Bundesausschüß dennoch bereit, von jeder kontrollierenden Tätigkeit dieser Submissionsstellen dringend abzuraten und ihnen nicht einmal das Recht zur Verfolgung von Beschwerden der Gewerbetreibenden, ist fast mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß der Sommer die Wiederkehr der großen hitzigen, fleißigen Capellen bringen wird. Mit ihren goldenen Federn, den herabfallenden Flügeln, ihren hellen Gesichtern und Blumen-girlanden, dürften sie eine freudige Empfangsgewiß sein. Große Kopfbedeckungen und Kolant-röcke haben nun einmal von jeder besser zu der lockenden Natur gepakt. Die Reaktion bezieht sich denn auch schon im Weichen vor. Die Nachricht von der Wiederkehr der Mieselnbräute bringt bereits Klüßler und halb verflochten aus den Salons der Modistinnen zu den Chören der schönen Käuferinnen, aber vorläufig will man noch nicht von den großen Farben wie Zitronengelb, Knirschblau, Kirschrot und Pinatirgin abweichen, und namentlich die roten Hüte bringen Fortbewegung, daß einem bei ihrem Anblick fast Schwindel anzureich wird und man ein Krächzen in den Fingerringen verspürt, wie beim Tragen von Zwirnhauben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Mai 1913. Regierung und Arbeiterschaft. Auf dem Verbandstage der deutschen Firsch-Duncker'schen Gewerkschaften, der heute vormittag

Feuilleton.

Pariser Sommermoden.

Paris im Mai. Die Detroit ist eine Art gemeindefreier „Wife“ — sagt ein französischer Schriftsteller — bei der man einander viel ungebührliche und übel gelaunte Stunden vergehen muß. Nicht immer ist die Kammerkammer malerisch schön und der Klagen schreiend oft recht annehmend. Ob nicht unendlich viele von diesen „Stunden der Ungeduld und bösen Laune“ auf Rechnung der Mode zu rechnen sind, ist unklar, aber um die Enttäuschung zwischen Eheleuten, es sich zur Aufgabe macht, mit ihren Schattungen die Frontenhergen immer mehr zu betören? Wir wollen über die Überlichkeiten der Gewächser aus früherer Zeit und werden gar nicht gewahr, daß wir heutzutage nicht viel besser sind. Wenn die Frauen im 18. Jahrhundert die ihnen lieben Farben mit Namen wie „Herberber Affe“, „traurige Fremdin“, „Lobhunde“, oder „Lustige Sinne“ benannten, so sind Namen von Stoffen wie „Joe-Big-Ewe“, „Adrienne-Rosen“ oder „Berlin-See“, die aus die Pariser Sommermode schon heute als das A und O für unsere Feine Arbeiterin nicht minder groß ist. Im ersten Augenblick scheint es fast noch etwas zu früh zu sein, um von Plänen und Plätzchen, von den großblumigen Foulard- und Soba-Dacco-

Stoffen, von Crepe- und Musselinstoffen zu sprechen! Aber es hat doch keine Berechtigung, schon jetzt darüber zu plaudern. Man kann nämlich jetzt viel hübschere Sommerstoffe kaufen, als früher. Je weiter die Saison vorrückt, um so größer ist die Gefahr, daß die geschmackvollsten Waaren aus der Mode weggekauft werden sind. Die Gewebe und die schmückende Pietät der Kleider werden immer komplizierter und danken ihre Entstehung schließlich einem angestiegenen Rockdenken. Das Reizende an den sommerlichen Weibchen ist jedoch, daß man ihnen dies nicht anmerkt. Sie sind mehr oder weniger und trotz ihrer Reuerungen wird die Dame auch in den Hundstagen ihre weiche, schmieglame Schönheit bewahren, die die natürliche Grazie einer Frau am besten zur Geltung bringt. Die hübschen Toiletten-einzelheiten besitzen hauptsächlich in der Wahl und Anordnung der Zutaten. Die Veränderungslust der Sommermode bringt aber keine Revolution in der Frauenkleidung, sondern sie begnügt sich damit, Neues zu schaffen, indem sie zugleich Alles, was in der vergangenen Saison fleißig und liebenswürdig erschien, beibehält. Die Entfaltung eines großen Schneidergeheimnisses steht bevor: im Sommer sollen an Kleidern keine Ärmel mehr getragen werden! Für den Frühling achtet man nun Ärmeln nach, keine Mißgeburt aus Spitzen und Tüll, aber in der heißen Jahreszeit gehen auch diese überflüssig für Anormitäten. Natürlich werden lange und halblange Ärmel immer noch ihre Anhänger-

innen finden, aber die ärmellosen Kleider dürfen sehr wohl bald sich großer Beliebtheit erfreuen, da die meisten weiblichen Weisen ihre Arme für schöner halten als die der antiken Statuen im Parter. Eine der amüßlichsten und gewagtesten Phantasien auf diesem Gebiet ist die Annahme von zwei Stoffteilen, die sich unter der Brust und im Rücken trennen und die Taille bilden. Der Stoff umhüllt die Schulter und man hat den Eindruck, daß der Oberarm bedeckt ist. In Wirklichkeit ist das jedoch keineswegs der Fall und den Schönen dürfte in den heißen Tagen recht angenehm laßig amute sein. Vielen Frauen wird das aber wohl doch zu „ausgezogen“ erscheinen und sie werden einen kurzen Kerwel vorziehen. Das hängt nicht allein vom Geschmack sondern auch von Alter und Stellung ab. Man wird also im Sommer den hübschen Grast einer Frau nach der Länge ihrer Ärmel bemessen können! Der Hals bleibt frei und die hohen Kragen werden von Monat zu Monat unmoderner. Der Weibchen-Tragen, der keine gekrümmte Marins- oder der „Windst“-Kragen, sie alle sind reizend nett und oft paritätisch: sie werden den keinen Anseh eines Frauenhalses, seine weiße Rundung und hübsche Beweglichkeit durchdrücken lassen. Demen, die selbst im Sommer etwas empfindlich gegen frische Luft sind, sei die 25 cm breite, mit hellen leichten Kölden besetzte Tüllkrause bestens empfohlen. Da die Strohhüte von Ton zu Ton kleiner werden und ihre Ränder beinahe ganz verschwin-

den, ist fast mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß der Sommer die Wiederkehr der großen hitzigen, fleißigen Capellen bringen wird. Mit ihren goldenen Federn, den herabfallenden Flügeln, ihren hellen Gesichtern und Blumen-girlanden, dürften sie eine freudige Empfangsgewiß sein. Große Kopfbedeckungen und Kolant-röcke haben nun einmal von jeder besser zu der lockenden Natur gepakt. Die Reaktion bezieht sich denn auch schon im Weichen vor. Die Nachricht von der Wiederkehr der Mieselnbräute bringt bereits Klüßler und halb verflochten aus den Salons der Modistinnen zu den Chören der schönen Käuferinnen, aber vorläufig will man noch nicht von den großen Farben wie Zitronengelb, Knirschblau, Kirschrot und Pinatirgin abweichen, und namentlich die roten Hüte bringen Fortbewegung, daß einem bei ihrem Anblick fast Schwindel anzureich wird und man ein Krächzen in den Fingerringen verspürt, wie beim Tragen von Zwirnhauben. Grüne, rote und kastanienbräunliche Kleider, die aus den hübschen kleinsten Kleiden von fleischliche Blumen hervorgehen, wird man schon bald das Schwert! Jede Zeit hat auch ihren eigenen Modellen. Damit haben die Hüte, als die großen oder kleinen, phlegmatischen oder ungeduldbigen Hüte sich nicht schon bedeckt! Das gesamte 18. Jahrhundert imponierte und brach die Schönheit seiner Hüten; unsere Zeit brachte in die Fußbekleidung unendlich viele Variationen. Wir tragen nacheinander die Schuhe aus dem großen Jahrhundert, die „Konfines“, die griech-

Bürgerausschussvorlagen.

Die nächste Bürgerausschussung findet am Dienstag, 27. Mai mit folgender Tagesordnung

Tagesordnung

1. Rat:

1. Erwerbung und Verpachtung von Grundstücken.
2. Geländeverkauf an die Firma Brown, Boveri u. Co. im Gebiet der St. Sandgraben.
3. Verteilung der Waldhornstraße zwischen Angel- und Velfortstraße im Stadteil Redarau.
4. Asphaltierung eines Teils des Friedrichsbrings.
5. Auffüllung des linksseitigen Redarvorlandes.
6. Erbauung einer Straßenbahnlinie nach dem Zentralgüterbahnhof.
7. Kapitalbedarf der Rhein-Quadranten-Gesellschaft u. d. G.
8. Neubau einer Polizeiwache für das Lange Kästlergebiet.
9. Betriebsveränderungen bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken.
10. Verbesserung der Straßenbeleuchtung.
11. Erweiterung und bauliche Verbesserung des Spitals für Lungentranke.

Der Stadtrat gibt den Vorlagen folgende Begründung:

Erwerbung und Verpachtung von Grundstücken.

Für die Stadtgemeinde wurden teils freihändig, teils in öffentlicher Versteigerung 14 Grundstücke im Flächeninhalt von 145 Aa auf den Gemarkungen Altmannsheim, Kästler, Reidenheim und Rhein an zum Preise von etwa 56 Bg. für 7 Mark pro Qm. erworben. Ein Teil der Grundstücke fällt in hergulebende Straßen. Vier Grundstücke wurden von der Stadtverwaltung zu angemessenen Preisen verpachtet. Der Bürgerausschuss hat für die Erwerbung der Grundstücke 20 500 M. zu bewilligen und zur Verpachtung der 4 Grundstücke seine Einwilligung zu geben.

Geländeverkauf an die Firma Brown, Boveri u. Co. im Gebiet der St. Sandgraben.

Die Firma Brown, Boveri u. Co. steht schon seit längerer Zeit mit der Stadtgemeinde Mannheim in Unterhandlung wegen des Verkaufs von 14 Aa Gelände an beiden Seiten der Siemensstraße zur Erweiterung ihres Betriebes. Um die zunächst erforderlichen Erweiterungen in Höhe anzuführen zu können, wünscht die Firma in erster Linie den Vertragsabschluss für dasjenige Gelände, das unmittelbar an ihr Stadtstamm anstößt. Es sind dies mehrere Flächen östlich der Siemensstraße im Flächeninhalt von ca. 750 Qm. Ein Teil des weiter in Frage stehenden Geländes, namentlich der Siemensstraße, sind noch längere Verhandlungen erforderlich. Der Preis für das Gelände wurde auf 4 M. pro Quadratmeter festgelegt, der genau für das unmittelbar benachbarte Fabrikterrain nachweislich der Siemensstraße entspricht, das die Stadtgemeinde vor etwa 3 Jahren veräußert. Der Bürgerausschuss hat den Verkauf zu genehmigen.

Verteilung der Waldhornstraße zwischen Angel- und Velfortstraße im Stadteil Redarau.

Nachdem im Jahre 1891 die Gemeinde Redarau das jetzige Aa für Seilindustrie benötigte Holzgelände verkauft hatte, wurde im Jahre 1892 zugleich mit dem vorderen Teil der Waldhornstraße auch eine Verbindung mit der Velfortstraße, d. i. die in Frage stehende Straße der Waldhornstraße, in Plan gelegt. Das dafür erforderliche Gelände wurde, soweit es nicht bereits Eigentum der Gemeinde war, von der Gemeinde Redarau in den Jahren 1892 und 1895 erworben. Die Straße wurde aber noch nicht hergestellt; das Gelände erhielt vielmehr nur eine Nebenbedeutung mit Kies- und Schlammmaterial. Am Laufe der Jahre wurden denn auch die Gas- und Wasserleitungen und die Kanalisation eingehend und zur besseren Entwässerung der Straße Rinnen und Stollen angelegt. So entstand der heutige Zustand, der durch wiederholte Verbesserungen, jedoch durch keinen planmäßigen Ausbau gelitten ist und der bei weitem nicht den an eine Verkehrsstraße zu stellenden Anforderungen genügt. Die nicht geschützte Holzbohle liegt heute noch bis zu 40 Zentimeter unter der planmäßigen Höhe, erdlos, durch Wandstein abgegrenzte Gehwege sind nicht vorhanden und auch die Rinnen haben kein geordnetes Gefälle. Unter diesen Umständen kann nur durch eine vollständige Neubehaltung der Straße eine nachhaltige Verbesserung herbeigeführt werden. Nachdem nunmehr die linke Straßenseite vollständig bebaut und infolge des Ausbaues die Befeuchtung der vorhandenen Mißstände zu dringenden Notwendigkeiten geworden ist, hat der Stadtrat beschlossen, die Straße herzustellen. Die hierdurch entstehenden Kosten sollen von den Angrenzern im Wege des gesetzlichen Straßenkostenverhältnisses zu übernehmen werden, da es sich um eine Neubehaltung, jedenfalls aber um eine wesentliche Verbesserung oder Veranschaulichung handelt. Nach dem Vorschlag erfordert die Herstellung der Straße einen Aufwand von 2600 Mark; darunter sind Verwaltungskosten in Höhe von rund 175 Mark enthalten. Zur Deckung des restlichen Betrags von 2425 Mark, der beim Bürgerausschuss nunmehr angefordert wird, sel-

Asphaltierung eines Teils des Friedrichsbrings.

Die im Jahre 1900 eingebauten Straßenbahngleise des Friedrichsbrings zwischen Kollinstraße und Friedrichsbrücke müssen noch in diesem Jahre erneuert werden. Dabei soll als Gleisunterlage eine Betonplatte zur Verwendung kommen. Da der Einbau dieser Betonplatte eingreifende Veränderungen an der Holzbohle erfordert, und diese ohnehin neu befestigt werden muß, glaubte man die jetzige Gelegenheit wahrzunehmen zu sollen, um die Gelegenheit der Beschlußfassung über die Pflasterung des Kollinbrings ausgesprochenen Absicht, den ganzen Ring allmählich zu pflastern auf dieser Strecke, auf der im Gegensatz zu dem übrigen Teil des Friedrichsbrings Kanalbauarbeiten nicht bevorstehen, zu verwirklichen. Die Straße ist heute im wesentlichen chaussiert und nur zwischen den in der Mitte der Straße liegenden Gleisen der Straßenbahn ist Steinpflaster angebracht. Die Gründe, die die durchgängige Asphaltierung notwendig erscheinen lassen, sind dieselben, die auch für die Pflasterung des Kollinbrings entscheidend waren, nämlich die außerordentlich starke Abnutzung der chaussierten Straßenböden durch den immer wachsenden Verkehr mit ihren, gerade im Zeitalter des Automobils unverwundlichen Nebenwirkungen der Staub- und Schmutzplage sowie der dadurch bedingte sehr erhebliche Unterhaltungsaufwand der Chaussierung. Gewisse Bedenken, die im Umfange im jetzigen Zeitpunkt vorzunehmen, erregte allerdings der Umstand, daß über die künftige Benützung des nördlichen Geländes am Redarvorland (Materiallagerplatz) noch keine Entscheidung getroffen ist. Da aber nach der Befreiung der zugehörigen Keller auf Grund des heutigen Standes der Projektierung angenommen werden muß, daß eine etwaige andere Verwendung des anstehenden Geländes des Materiallagerplatzes eine Veränderung an dem nach dem vorliegenden Projekt umzubauenden Teil der Straße nicht zur Folge haben werde, insbesondere eine ganze oder teilweise Verlegung der Straßenbahngleise aus einem solchen Anlaß nicht in Frage kommen könne, und da andererseits die Ausbesserung der Straßenbahngleise und die Wiederherstellung der Aufbauten keinen Aufschub duldet, entschied sich der Stadtrat zu dieser Vorlage.

Nachdem die in der Mitte der Waldhornstraße untergebrochenen Straßenbahngleise gegen den zur Zeit vorhandenen Trassenabzug zu verlegen und die jetzigen Holzbohlen an beiden Seiten der Straßenbahngleise auf der Stadtseite des Ringes zu beseitigen. Dadurch wird, was im Interesse der Sicherheit des Straßenbahnbetriebs und auch des Fußverkehrs sehr erwünscht ist, erreicht, daß die Fußwege die Straßenbahngleise weniger kreuzen. Als Befestigung ist im Bereich der Straßenbahngleise und der Weichenanlagen Pflasterung, im übrigen, wie beim Kollinring bereits ausgeführt, Asphaltpflaster in Köstlich genommen. Es ist zwar erwogen worden ob nicht für die Holzbohle eine Steinpflasterung angewendet werden soll. Der Stadtrat lehnt sich indessen der Ansicht des Tiefbauamts an, daß für die Befestigung der Holzbohle des ganzen Ringes möglichst einheitliches Material herbeigeführt werden soll, und daß der Asphalt, wo nicht seiner Verwendung besondere Gründe entgegenstehen, wegen seiner geringen Verschleißhaftigkeit den Vorzug verdient. Ganz abgesehen davon, daß er um 5000 M. billiger ist als Steinpflaster. Nach dem Vorschlag wird die Asphaltierung des Friedrichsbrings zwischen Kollinstraße und Friedrichsbrücke einem Aufwand von 68 000 M. bedürftigen, der vom Bürgerausschuss zu bewilligen ist. Die Kosten der Ausbesserung der Straßenbahngleise, der Betonplatte, des zwischen Pflasterung und Asphaltierung anzubringen. Neben dem Asphalt und der Asphaltierung der Gleise sind darin nicht inbegriffen. Sie werden aus dem Erneuerungsfonds des Straßenbahnamts bestritten werden. Dagegen sollen zur Deckung der Asphaltierungskosten, wie dies beim Kollinring geschieht, im Anschlußmittel vorzubehalten werden, die innerhalb von 6 Jahren dem Anschlußfond wieder zuzuführen sind.

Auffüllung des linksseitigen Redarvorlandes.

Die zunehmende Bebauung unserer Stadt hat in den letzten Jahren mit verschiedenen freien Flächen, die der Schule für den obligatorischen Spielbetrieb überlassen waren, ansehnlich. Die Suche nach geeigneten Ersatzplätzen führte naturgemäß immer weiter an die Peripherie der Stadt, eine Entwiklung, die auf die Dauer zu einer Gefährdung oder doch wesentlichen Erschwerung der geordneten Durchführung des ganzen Schulsportes führen müßte. Da schließlich bis immer weiter hinausgeschritten Spielplätze von dem Schulbau fern der Innenstadt nicht mehr zu Fuß zu erreichen wären. Daß einem solchen Bestande, wie er heutzutage besteht, in einigen Geschäften heute bereits eingetreten ist, so lange als es noch möglich ist, entgegenzuarbeiten, werden auch hier auf das Genaue die Notwendigkeit in dieser Entw.

lung recht bald eine durchgreifende Veränderung eintreten zu lassen, ergab sich gerade in den letzten Monaten, als das Volksschulrektorat um Zuneigung geeigneter Ersatzplätze für die durch die Auffüllung der Schotweide und den Beginn der Bauarbeiten für das neue Krankenhaus im Redarpark weggefallenen Spielplätze vorstellig wurde. Die Stadtverwaltung benutzte daher diesen Anlaß, um die schon lange schwebende Frage der hiesigen Bevölkerung über die Bereitstellung von Gelände für Spiel- und Sportzwecke in nicht allzu weiter Entfernung vom Mittelpunkt der Stadt nunmehr zur Lösung zu bringen. Die von den technischen Komitee und der Spielplatzkommission vorgenommene eingehende Prüfung dieser Frage führte zu den nachstehend kurz zusammengefaßten Ergebnissen, die die Billigung des Stadtrats fanden und die Grundlage für die heutige und eine event. später noch erforderliche weitere Vorlage auf diesem Gebiete bilden:

1. Als eine der in allererster Linie für den erwähnten Zweck in Betracht kommenden Flächen wurde das Redarvorland angesehen, das infolge seiner idealen Lage am stehenden Wasser und in reiner Luft geradezu zur Verwendung für Jugendspiele herausfordert, wie auch schon seit einigen Jahren unterhalb der Friedrichsbrücke einige größere Geländestücken dem gleichen Zweck gewidmet sind.
2. Im Herzogenried sind neben dem künftigen Herzogenriedpark noch Geländestücken in größerer Umfang (ca. 2 Hektar) vorhanden, die nach dem Vertrag mit der Domäne über die Erwerbung des Herzogenrieds 15 Jahre lang der Bebauung nicht erschlossen werden dürfen. Wenn diese Flächen nicht als Kleegebiete verpachtet, sondern zu Rasenflächen hergerichtet werden, könnte damit jenseits des Redar die Spielplatzfrage für die nächsten 15 Jahre als gelöst betrachtet werden. Einer späteren Entscheidung müßte dann vorbehalten bleiben, insoweit etwa die Verbeibehaltung dieser Spielwiesen auch über die genannte Zeit hinaus möglich oder notwendig sei.
3. Vom Kennverein wurde in entgegenkommender Weise auf eine Anfrage der Stadtverwaltung eine große Spielfläche (ca. 7 ha) zwischen Eisenbahn und Redarbahn zur Verfügung gestellt. Die Vermessung und die Kosten der Errichtung dieses Platzes werden 4 A. beim Tiefbauamt geprüft. Dagegen müßte die Weiterverfolgung des ursprünglich gehegten Gedankens, die große Rasenfläche innerhalb des Geländes der Kennvereine für den Spielbetrieb dienlich zu machen, aufgegeben werden angesichts des erheblichen Widerstandes des Kennvereins, dessen Einsprüche gegen die Durchführung dieses Gedankens als stichhaltig anerkannt werden müßten.
4. Bis zur Bewirtlichung aller dieser Projekte wurden zur Verwirklichung des durch den Wegfall der Schotweide und des Redarparks bedingten dringlichen Bedürfnisses 6 Bauplätze in den Höhenwiesen und der kurzen Duergemann provisorisch für den Spielbetrieb der Schule hergerichtet.
5. Auch wurde dem Volksschulrektorat, das bei seinen Wünschen in erster Linie auf größte Rasenflächen im östlichen Luisenpark abgesehen hatte, bis zur Errichtung des Redarvorlandes in provisorischer Weise eine ca. 2 Hektar große Fläche im erweiterten Luisenpark zur Verfügung für die Volksschule überlassen; jedoch ist eine dauernde Zuneigung weiterer Rasenflächen als der gegenwärtig von der Schule benutzten, im Luisenpark nicht abzusehen, da seine Lage in einem ruhigen Wohnviertel für einen allzu ausgedehnten Spielbetrieb wegen des nicht zu vermeidenden Lärms wenig geeignet erscheint.
6. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch im Süden der Stadt — durch die in Aussicht gestellte hochherzige Schenkung des Herrn Geheimrats Dr. Reiz — mit der Fasaneninsel große Spielwiesen in den Besitz der Stadt übergeben werden. Da jedoch diese Plätze wegen ihrer weiten Entfernung von der Stadt für das Spiel der Kleineren Kinder weniger in Frage kommen werden, so wurde das Tiefbauamt beauftragt, zu prüfen, ob nicht auch im Lindenhofgebiet, bevor die Bebauung dort weiter fortgeschritten sein wird, ein südliches Gelände für Spielzwecke dauernd hergerichtet werden könnte.

Die jetzige Vorlage will nun vom Bürgerausschuss zunächst die Mittel für die Auffüllung des linksseitigen Redarvorlandes und seine geeignete Herrichtung durch geschickte Schaffung einer soliden Grundarbe erhalten. Für das rechte Ufer wurde diese Auffüllung durch den Bezirksratsbescheid vom 18. Januar 1912 ausdrücklich der Erbauung des neuen Krankenhauses der Stadtgemeinde zur Aufgabe gemacht. Die Mittel hierfür waren in der für das Krankenhausprojekt angeforderten Summe enthalten. Es soll nicht un-

erwähnt bleiben, daß mitbestimmend für den Entschluß des Stadtrats, den Gedanken der Auffüllung des Redarvorlandes möglichst rasch in die Tat umzusetzen, auch der Umstand war, daß das Redarvorland bei der seit einigen Jahren mit unverkennbarem Erfolg eingeleiteten Schotweidebeseitigung ein erhebliches Hindernis bildete, da eine wirksame Bekämpfung der Schotweide mit den vorhandenen Mitteln in diesen Hauptbrutstätten bei der großen Ausdehnung der Wasserflächen außerordentlich erschwert war. Das Tiefbauamt hat über die Auffüllung des linksseitigen Redarvorlandes ein Projekt ausgearbeitet, das mit einem vom Bürgerausschuss angeforderten Kostenaufwand von 120 000 Mark abschließt. Diese Summe muß zwar als sehr hoch bezeichnet werden; berücksichtigt man aber, daß allein 47 000 M. für die Anlieferung von 45 000 Qm. Humusboden, der 30 Zentimeter stark eingebaut werden soll und ferner für eine geeignete Erdwinnung und Antransport von Grashäfen ca. 8000 M. darin enthalten sind, so wird die Höhe des Betrags erklärlich erscheinen. Durch die Auffüllung werden auf dem linken Ufer 58 000 Qm. Spielplätze geschaffen, wodurch dem Spielbedürfnis für die angrenzenden Stadtgebiete auf eine lange Reihe von Jahren wohl genügt werden kann. Die Flächen sind aber nur zum geringen Teil städtisches Eigentum; der größere Teil gehört der Hofbesitzerverwaltung, wo es ist daher bei dieser der Ratung gestellt worden, der Stadtverwaltung diese Plätze zur Verfügung für Spiel- und Sportzwecke zu überlassen. Hierzu ist zu bemerken, daß auch die unterhalb der Friedrichsbrücke befindlichen anderen Spielplätze zum großen Teil auf Hofbesitzerbesitzem Gelände angelegt sind und daß nach einer Vereinbarung vom Jahre 1907 diese Plätze der Stadtverwaltung zu nächst auf 10 Jahre unentgeltlich zur Verfügung als Spielplätze überlassen werden. Die hohen Anforderungen, die jedoch die Auffüllung der heute in Frage kommenden Rasenflächen mit sich bringt, rechtfertigen jedenfalls das Verlangen der hiesigen Behörden über doch mindestens auf mehrere Jahrzehnte unüberwindlich gesicherten Unterhaltung. Die Stadtverwaltung wird in diesem Sinne bei der Städt. Oberdirektion des Wasser- und Strohbauwes vorstellig werden, und gleichzeitig beantragen, daß von der Durchführung des im vorliegenden Fall aus verschiedenen Gründen wohl erheblichen wasserpolizeilichen Genehmigungserfordernisses abgesehen werden möge. Sollte die St. Hofbesitzerbehörde gleichwohl dieses Verlangen ablehnen, so wird eine vorläufige Schenkung zum Beginn der Arbeiten erbeten werden, um die jetzt ungenutzte Möglichkeit der Errichtung eines angemessenen Preises für die im öffentlichen Interesse gelegenen Auffüllungsarbeiten nicht zu verzeihen. Bei etwaiger Verweigerung dieser Erlaubnis wäre die Stadtgemeinde nicht in der Lage, im jetzigen Zeitpunkt diese Arbeiten auszuführen.

Erbauung einer Straßenbahnlinie nach dem Zentralgüterbahnhof.

Schon seit Jahren wird von den im Gebiet der Zentralgüterbahnhöfe angehörenden Firmen und den hiesigen wohnhaften Beamten und Angestellten der Großherzoglichen Staatseisenbahndirektion die Erbauung einer Straßenbahnlinie nach dem Zentralgüterbahnhof angefordert und auch auf der Seite des Bürgerausschusses wurde schon die Errichtung einer solchen Verbindung angeregt. Wenn man dem Projekt früher nicht widerstreben ist, so geschah es hauptsächlich aus dem Grunde, weil ein dringendes Bedürfnis hierzu nicht anerkannt wurde und das Straßenbahnamt eine Kostenschätzung des Unternehmens auf nicht annähernd in Aussicht stellen konnte. Im Jahre 1911 A. nun eine Anzahl der im Hofbesitzerbesitz befindlichen Firmen wegen des Ranges der erwähnten Linie wieder vorstellig geworden und hat um beschleunigte Herstellung der infolge der gesteigerten Verkehrsbedürfnisse als dringend notwendig bezeichneten Verbindungsline nachgesucht. Der Stadtrat hat hierauf das Projekt erneut einer eingehenden Prüfung unterzogen und gelangte dabei in dem Ergebnis, daß man dem Antrag dann näher treten könne, wenn mittels der Großherzoglichen Staatseisenbahndirektion, als der Domänenverwaltung an den Bahnunternehmern und Eigentümern des Hofbesitzes, entweder ein namhafter Zuschuß zu den Baukosten geleistet oder aber eine Garantie für die Verzinsung und Abschreibung des Baukapitals übernommen werde. Inzwischen war auch ein von einer großen Anzahl Bewohner des Hofbesitzes unterzeichnete Eingabe eingelaufen, in der ebenfalls um die Erbauung der Straßenbahnlinie nach dem Zentralgüterbahnhof gebittet wurde.

Nach längeren Verhandlungen ging dem Stadtrat am 24. Februar 1912 eine Mitteilung der Großherzoglichen Generaldirektion zu, wonach sich das Großherzogliche Ministerium der Finanzen bereit erklärt hat, bei Erbauung der Straßenbahnlinie nach dem Zentralgüterbahnhof die Kosten für die Herstellung und Unterhaltung der Sicherungseinrichtungen an der Bahnkreuzungen auf die Staatseisenbahndirektion zu übernehmen. Die Kosten der Bau-

stellung der Sicherungsrichtungen sind auf 15 500 Mark, die der Unterhaltung auf jährlich etwa 500 M. veranschlagt. Wenn der Stadtrat auch gehofft hatte, daß sich die Groß- und Eisenbahnverwaltung mit einem weit höheren Betrage an den Kosten des Unternehmens beteiligen werde, so hat er sich gleichwohl auf Grund der vom Großherzoglichen Ministerium gegebenen Zusage mit der Erbauung der Straßenbahnlinie nach dem Zentralbahnhof einverstanden erklärt, um die Verhandlungen endlich zum Abschluß zu bringen und den Bau der von der Handelswelt und dem Industriegebiet wohnhaften Bürgersektoren gewünschten Verbindungslinie nicht weiter zu verzögern. Auch die Groß- und Eisenbahnverwaltung hat im Einverständnis mit der Groß- und Eisenbahnverwaltung des Wasser- und Straßenbaus in dankenswerter Weise die Entgegenkommen dadurch bewiesen, daß die Kosten für Abbau und Wiederaufbau des Gedecks, sowie für den Wiederaufbau des Baues, ferner für die Erneuerung des Traggedecks und für den Anstrich der Eisenkonstruktion nach Beendigung des Baues auf die Staatskasse übernommen wurden. Die Stadtgemeinde hat lediglich die Kosten für diejenigen Arbeiten zu tragen, die durch das Einlegen der Schienenstränge auf die Brücke selbst und in den Zufahrten entstehen. Die Instandhaltungspflicht der Stadtgemeinde soll ebenfalls auf die Gleisanlage der Straßenbahn beschränkt bleiben. Nach dem Kostenaufschlag belaufen sich die beim Bürgerausschuß angeforderten Baukosten auf 182 500 M. Die Betriebskosten kommen einschließlich der Aufwendungen für Verzinsung, Amortisation und Abschreibung des Anlagekapitals auf jährlich 45 900 M. zu stehen. Dabei ist angenommen, daß auf der Linie in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends ein 10 Minutenverkehr und von 8 bis 11 Uhr abends ein 20 Minutenverkehr eingeführt wird. Die Betriebsmaßnahmen sind auf Grund von Verkehrsangaben auf etwa 27 000 Mark jährlich veranschlagt, jedoch eine Unzulänglichkeit von jährlich etwa 18 900 M. ergibt. Mit dem Bau der Linie wird voraussichtlich erst im nächsten Jahr begonnen werden können, da sich einmal die Stahlwerke nach den bei den letzten Vergabungen gemachten Erklärungen regelmäßig eine Lieferfrist von sechs Monaten ausdehnen und dann die Befreiung des Gleismaterials erst nach Erteilung der Konzession zum Bau der Linie erfolgen kann.

Kapitalbedarf der Rhein-Gardbahn-Gesellschaft m. b. H.

In der Vorlage, die dem Bürgerausschuß über die Gründung der Rhein-Gardbahn-Gesellschaft zur Sitzung vom 11. Juli 1911 unterbreitet worden ist, waren die Kosten des Bahnbauwerks Tagerstheim, Bad-Dürkheim auf 1 430 000 Mark veranschlagt. Für das endgültige, jetzt im Bau begriffene Projekt, das erst im Jahre 1912 bearbeitet werden konnte, wurde ein Gesamtkostenanfang von 1 660 000 Mark ermittelt. Die Erhöhung des Kostenbetrags ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen. Im ersten Projekt war vorgesehen, eine gewöhnliche Straßenbahnbahnverbindung nach Dürkheim zu erstellen. Die nochmalige Prüfung der einschlägigen Betriebsverhältnisse ließ aber als zweckmäßiger erscheinen, die Bahn als Nebenbahn zu bauen. Um die Bahn namentlich für den Ausflugsverkehr leistungsfähiger zu gestalten, mußte ferner mit größerer Zugsgewichte gerechnet werden. Durch die größeren Zugsgewichte und die in Aussicht genommene Zugsgeschwindigkeit von 40 Kilometer pro Stunde, ist man dazu gekommen, anstatt der bei der Straßenbahn verwendeten Spannung von 550 Volt eine solche von 1200 Volt vorzusehen. Diese hohe Spannung verursacht wieder bedeutende Mehrkosten, sowohl für die Oberleitung, als auch für die Ausrüstung der Betriebsmittel (Verwendung stärkerer Motoren, Luftdruckbremsen usw.). Auch bedingte die an Sonntagen in Aussicht genommene Zugfolge von 10 Minuten eine Vermehrung der Betriebsmittel. Inzwischen hat sich nun herausgestellt, daß auch die im Vorjahr ermittelte Summe von 1 660 000 M. nicht ganz ausreichen wird. Wie aus der Zusammenstellung der Gesellschaft hervorgeht, werden die Baukosten auf etwa 1 717 500 M. zu stehen kommen. Die Mehrforderung gegenüber dem Voranschlag beläuft sich somit auf 57 500 M.; sie ist in der Hauptfache auf erhöhte Grundwertbestände zurückzuführen.

Die Gesellschaft verfügt zurzeit über ein Kapital von 1 350 000 M. Davon entfallen auf das Stammkapital 750 000 M. (Mannheim 600 000 M., Ludwigshafen a. Rh. 200 000 M., Bad Dürkheim 110 000 M.), während 600 000 M. durch das bei der Karlsruher Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenleistung, vormalig Allgemeine Versorgungsanstalt Karlsruhe aufgenommene Darlehen gedeckt sind. Benötigt werden, wie bereits erwähnt 1 717 500 M., so daß noch anzubringen sind 367 500 M. bzw., wenn man noch einen kleinen Betrag als Betriebsfonds berechnen will, im ganzen noch 400 000 M. Da es bei der heutigen Lage des Geldmarktes außerordentlich schwer halten würde, das Geld zu einem annehmbaren Zinssatz im Wege der Aufnahme eines Obligationenanlehens zu beschaffen, hat sich der Aufsichtsrat der Rhein-Gardbahn-Gesellschaft dahin ausgesprochen, daß es das Zweckmäßigste sei, wenn das Stammkapital um den genannten Betrag erhöht und von den drei Gesellschaften übernommen werde. Hinsichtlich der Verteilung dieses neuen Gesellschaftskapitals wurde vom Aufsichtsrat vorgeschlagen, daß von der Stadt Mannheim 200 000 M., von Ludwigshafen a. Rh. 150 000 M. und von Bad Dürkheim 50 000 M. Mark gezuschnet werden mögen. Der Stadtrat hat sich mit der Übernahme weiterer Stammkapitalanteile im Betrage von 200 000 M. einverstanden erklärt und beschlossen, daß die Mittel dem Erneuerungsfonds der Stadt, Straßenbahn, soweit erforderlich auch aus Erneuerungsfonds

anderer städtischer Betriebe bezw. aus Grundbesitzrenten entnommen werden sollen. Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerausschuß vor.

Neubau einer Polizeiwache für das Lange Rötttergebiet.

Mit der zunehmenden Bedienung des Langen Rötttergebiets erwies sich die Errichtung eines besonderen Polizeikreises für diesen Stadtteil als notwendig. Die Polizeidirektion hat deshalb im Mai 1911 dem Stadtrat mitgeteilt, daß sie beabsichtige, vom 1. Januar 1912 ab einen neuen Begehungsbereich für das Lange Rötttergebiet einzurichten. Bei der Suche nach geeigneten Räumen zur Unterbringung der Polizeimannschaften war man bedacht, die Wache entweder in einem städtischen oder staatlichen Gebäude einzurichten, da es beinahe große Schwierigkeiten bietet, in Privatgebäuden Räume für diese Zwecke zu mieten. Die Unterbringung der Wache im neuen Volkshaus selbst hielt der Hochbauamt zwar mit Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse und auch aus bautechnischen Bedenken nicht für empfehlenswert, jedoch aber vor, auf der spitzwinkligen Ecke des vor dem Schulhaus liegenden Schulhofes ein besonders selbständiges Gebäude zu errichten, welches sämtliche für den Betrieb einer Polizeiwache nötigen Räumlichkeiten enthalten sollte. Der Stadtrat erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden.

Da, wie oben schon erwähnt, die Polizeidirektion das neue Revier am 1. Januar 1912 in Betrieb setzen wollte, die Fertigstellung des Gebäudes auf diesen Zeitpunkt aber nicht möglich war, so mußte zunächst für eine provisorische Unterbringung der Wache gesorgt werden. Hierzu wurde das ehemalige Erheberhäuschen am Wehlweg ausgemietet und für die Zwecke der Polizei instand gesetzt. Die Bearbeitung des Projekts für den Neubau der Polizeiwache war unter diesen Umständen weniger dringlich geworden und hat sich deshalb noch auf längere Zeit verschieben werden können, wenn nicht nach einer neuerlichen Mitteilung der Polizeidirektion die Wache im Erheberhaus in räumlicher und bautechnischer Beziehung viel zu wünschen übrig ließe. Das Präsidium kann infolgedessen nicht für längere Zeit beibehalten werden. Die Polizeidirektion hält es vielmehr für wünschenswert, die neue Wache im Langen Rötttergebiet schon im nächsten Winter beziehen zu können. Da nunmehr auch das Schulhaus soweit fertiggestellt ist, daß es nach den Ferien bezogen werden soll, so läßt sich die Erbauung des Polizeiwachengebäudes nicht mehr länger hinausschieben, zumal auch die Schulhofeinfriedigung mit dem Gebäude in architektonischer Zusammenhang steht. Der Kostenaufwand für das Projekt beträgt 31 950 M., die nunmehr angefordert werden.

Betriebsverbreiterungen bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken.

Die in den vergangenen Jahren, letztmals am 30. April 1912, für ständige Betriebsverbreiterungen bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken bewilligten Beträge sind zum Teil vollständig verbraucht, zum Teil nahezu erschöpft. Bei einigen Positionen ist ein Bedarf für 1913 nicht vorhanden, weil die zur Verfügung stehenden Restsummen für dieses Jahr noch ausreichen. Nach den in den Nachweisungen enthaltenen Angaben werden für 1913 erforderlich: Wasserwerk 12 000 M., Gaswerk 264 000 M., Elektrizitätswerk 89 000 M.; zusammen 365 000 M. Der für das Gaswerk vorgesehene Betrag enthält 226 000 M. für Gasautomaten und 36 000 M. für Gasmesser. Der Stadtrat hat sich mit den Anforderungen einverstanden erklärt; die Verwendung der Mittel richtet sich nach dem Ausgang an neuen Konsumenten. Der Bürgerausschuß hat demnach 365 000 M. zu bewilligen.

Verbesserung der Straßenbeleuchtung.

Bei der Beschaffung über die elektrische Beleuchtung des Marktplatzes, der Jungbuchs- und Kunststraße in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 26. Juli 1911 wurde mit Mehrheit eine Resolution der sozialdemokratischen Fraktion angenommen, durch die der Stadtrat ersucht wurde, nach Durchführung der elektrischen Beleuchtung in den oben genannten Straßen den Friedriehs- und Luisenring, die Straße zwischen den R- und S-Quadranten, die Schewinger-, Seidenheimer- und Weesfeldstraße mit elektrischer Beleuchtung zu versehen. Die Ausführung dieser Beleuchtungsänderungen hätte nach der Berechnung der Direktion einmalige Herstellungskosten in Höhe von 171 000 M. und einen jährlichen Mehranfang gegenüber der bisherigen Gasbeleuchtung in Höhe von circa 60 000 M. verursacht. Mit Rücksicht auf diesen hohen Kostenaufwand schien es dem Stadtrat richtiger, die Verbesserung der Beleuchtung zunächst in denjenigen Straßen vorzunehmen, die einen sehr starken Verkehr aufweisen und in denen eine intensivere Beleuchtung als dringendes Bedürfnis angesehen werden kann.

Nach diesem Gesichtspunkt kam zunächst die Schewingerstraße in Betracht, die nicht sehr breit, einen äußerst starken Straßenbahn-, Wagen- und Fußgängerverkehr aufweist. Diese Straße bot Gelegenheit, einen Versuch mit der in anderen Städten, hauptsächlich in Berlin, schon in sehr ausgedehnter Maße eingeführten Freigassebeleuchtung zu machen, da die Umformierung in der Schewingerstraße eine bequeme Unterbringung der für die Freigasseanlage erforderlichen maschinellen Einrichtung ermöglicht und bei dieser Unterbringung auch die Kosten für die Stellung besonderen Bedienungspersonals erspart werden können. Nachdem eine Probeanlage infolge der ausgedehnten Schewingerstraße allgemein befriedigt hatte, wurde der Aufwand für die Freigassebeleuchtung der Schewingerstraße in den Voranschlag für das laufende Jahr eingestellt.

Ebenso ist die Beleuchtung der Seidenheimerstraße vor einigen Monaten in der Weise erheblich verbessert worden, daß die vorhandene einfache stehende Auerdönerne entfernt und an deren Stelle doppelte Hängegläslichter angebracht wurden. Die Leuchtkraft einer jeden Laterne hat sich dadurch von 75 auf 200 Kerzen erhöht. Als nächster Straßenzug wird nun der Friedriehsring eine bessere Beleuchtung zu erhalten haben, einmal wegen des lebhaften Verkehrs in dieser Straße, dann aber auch, weil schon der Charakter der Straße eine bevorzugte Beleuchtung rechtfertigt. Als Fortsetzung der im Auftrage bereits eingeleiteten Beleuchtungsanlage wird hier nur elektrische Beleuchtung in Betracht kommen können. Die Herstellungskosten für diese Beleuchtungsänderung werden 55 200 M., die jährlichen Mehrkosten gegenüber der bisherigen Gasbeleuchtung 18 040 M. betragen.

Bei der Beratung über die vorerwähnte Beleuchtungsänderung ist auch der schon früher vorgeschlagene Wunsch wieder geäußert worden, die Straße um den Wehlweg, die zu manchen Abendstunden einen äußerst starken Verkehr aufweist, mit elektrischer Beleuchtung zu versehen, und so eine Verbindung zwischen der Beleuchtung der Wehlstraße und derjenigen der Mittelstraße herzustellen. Der Stadtrat hat beschlossen, diesem Wunsche zu entsprechen. Es wird hier jedoch nur der Teil von der Max-Josef-Straße bis zur Waldhofstraße definitiv hergestellt werden können, während in dem Teil von der Wehlstraße bis zur Max-Josef-Straße vorerst nur eine provisorische Herstellung möglich ist, weil die Straße vor der Hauptfeuerwache vollständig umgebaut werden soll, und die später dort in größerer Anzahl aufzustellenden Straßenbahnstrammaste auch als Aufhängepunkte für die elektrischen Bogenlampen in Anspruch genommen werden sollen. Da aber der jetzige Zustand wohl noch längere Zeit anhalten wird und eine baldige Verbesserung der Beleuchtung wünschenswert ist, sollen provisorisch 5 Bogenlampen an verlängerten Straßenbahnarmen aufgehängt werden. Die Herstellungskosten für das Präsidium betragen 4400 M., für die zwischen Max-Josef- und Waldhofstraße aufzuhängenden drei Bogenlampen 3300 M.; zusammen 7700 M., die jährlichen Mehrausgaben für die ganze Straßensekde 2915 M.

Eine der vom Bürgerausschuß am 21. März 1911 angenommenen Resolutionen wegen Beleuchtung des Marktplatzes, der Jungbuchs- und Kunststraße schloß auch die Wehlstraße mit ein. Es wäre jedoch, wie in der Vorlage vom 25. Juli 1911 über die Beleuchtung der oben genannten Straßen ausgeführt wurde, die beabsichtigte Verbindung zwischen der elektrischen Beleuchtung der Jungbuchsstraße und derjenigen der 2. Wehlstraße nicht erreicht worden, weil der Brückenübergang Gasbeleuchtung besitzt. Die elektrische Beleuchtung der Wehlstraße zusammen mit derjenigen des Brückenüberganges wurde daher damals einer späteren Ausführung vorbehalten. Da bei der jetzigen Beratung die Einbeziehung der Wehlstraße in die mit elektrischer Beleuchtung zu versehenen Straßen erneut angeregt wurde, bearbeitete die Direktion auch hierfür ein Projekt, nach welchem die elektrische Beleuchtung der Wehlstraße und des Brückenüberganges einen einmaligen Aufwand von 13 200 Mark und jährliche Mehrkosten von 4412 M. verursachen wird. Auch dieses Projekt hat die Genehmigung des Stadtrats gefunden.

Ferner plante der Stadtrat, bei diesem Anlaß einen auch schon mehrfach geäußerten Wunsche auf elektrische Beleuchtung des restlichen Teils der Mittelstraße entsprechen zu lassen, insbesondere nachdem auch das Straßenbahnamt aus Gründen der Betriebssicherheit diese Ergänzung beantragt hat, weil der plötzliche Übergang von dem elektrisch beleuchteten in den mit Gasbeleuchtung versehenen Teil der Straße die Ueberfahrt der Wagenführer über die Fahrbahn beeinträchtigt. Die Herstellungskosten für diese Strecke belaufen sich auf 6100 M., die jährlichen Mehrkosten auf 1817 Mark. Von den in der eingangs erwähnten Resolution genannten Straßen würde hierdurch die Verbesserung der Beleuchtung des Luisenrings, der Straße zwischen den R- und S-Quadranten und der Weesfeldstraße einer späteren Prüfung vorbehalten sein.

Der Luisenring weist gegenüber dem Friedriehsring einen beträchtlich geringeren Verkehr auf, so daß die Zurückstellung der Beleuchtungsänderung sich wohl rechtfertigen lassen dürfte. Eine Verbesserung der Beleuchtung der Straße zwischen den R- und S-Quadranten kann unbedenklich zurückgestellt werden, inwieweit, als diese Straße von der elektrischen Straßenbahn nicht durchfahren wird. Die Beleuchtung in der Weesfeldstraße hat vor etwa 2 1/2 Jahren schon eine wesentliche Verbesserung infolge erfahren, als an dem verkehrsdichten Punkt dieser Straße, dem Gontardplatz, zwei elektrische Bogenlampen aufgestellt worden sind. Für den übrigen Teil dieser Straße, die keinen besonders lebhaften Verkehr aufweist, dürfte sich eine Zurückstellung der Beleuchtungsänderung ebenfalls rechtfertigen lassen.

Durch die jetzt vorgesehene Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung werden folgende einmalige Kosten entstehen: 1. Friedriehsring 55 200 M., 2. Straße um den Wehlweg 7700 Mark, 3. Wehlstraße mit Brückenübergang 13 200 Mark, 4. restlicher Teil der Mittelstraße 6100 Mark, zusammen 82 200 M. Dieser Betrag wird beim Bürgerausschuß angefordert. Die laufenden Mehrkosten betragen 27 225 M.

Erweiterung und bauliche Verbesserung des Spitals für Lungenkranke.

Gelegentlich der Erörterungen, die sich in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 13. Decem-

ber 1912 an den Antrag des Stadtrats auf die Erstellung eines Neubaus für das Spital für Lungenkranke knüpfen und die schließlich dazu führten, daß dem Antrage vom Bürgerausschuß einstimmig zugestimmt wurde, ist auch dargelegt worden, aus welchen Gründen in Verbindung mit dem beabsichtigten Krankenhausneubau nicht auch zugleich ein Neubau für das Spital für Lungenkranke errichtet werden würde und wie sich der Stadtrat zu der Frage der künftigen Versorgung der Lungenkranke überhaupt stelle. Vom Oberbürgermeister wurde hierauf damals die Erklärung abgegeben, daß sich die Stadtgemeinde wohl bewußt sei, daß eine besondere Unterbringung der Lungenkranke nötig ist, weil diese Kranken eine große Ansteckungsgefahr für andere Personen bedingen, daß der Stadtrat aber, entgegen der früheren Ansicht, von der Errichtung einer Abteilung für Lungenkranke auf dem für das Krankenhaus bestimmten Gelände abgesehen habe, nachdem sich aus ärztlichen Kreisen erhebliche Widerstände dagegen geltend gemacht hatten. Das Haus zur Unterbringung von Lungenkranken sei daher bei dem endgültigen Projekt für den Neubau des Krankenhauses nicht mehr vorgesehen, dagegen vorbehalten worden, daß das Lungenhospital später einmal an einer anderen geeigneteren Stelle — völlig getrennt vom Krankenhaus — erstellt werden solle. Die geistliche Behandlung des Antrags der Krankenhauddirektion, der abgesehen von baulichen Verbesserungen zugleich eine Erweiterung des heutigen Spitals für Lungenkranke zum Gegenstande hat, ist nunmehr abgeschlossen. Der Stadtrat hat dem Antrage der Direktion der städtischen Krankenanstalten einstimmig stattgegeben und zugleich beschlossen, den Aufwand für die beabsichtigten Verbesserungen und Reanordnungen mit insgesamt 242 500 M. aus Anleihenmitteln zu befreien und zwar mit abgeklärter Tilgungsfrist. Was den Neubau eines Spitals für Lungenkranke betrifft, so ist das Hochbauamt zurzeit damit beschäftigt, im Benehmen mit den beteiligten städtischen Stellen einen Platz zu ermitteln, auf welchem ein solcher Neubau errichtet werden könnte. Der Betrag von 242 500 M. wird nunmehr beim Bürgerausschuß angefordert.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Großkaufmann Emil Reinhardt †. Am 67. Lebensjahr ist am Abend des zweiten Pfingsttages ein hervorragender Mitbürger, Herr Großkaufmann Emil Reinhardt, Seniorchef der Eisengroßfirma L. Weil u. Reinhardt, nach längerem Verbleiben in Baden-Baden aus dem Leben geschieden. Im Jahre 1846 zu Dürkheim geboren, kam der Verbliebene 1863 nach Mannheim und trat 1868 bei der Firma Louis Weil ein. Bereits ein Jahr später wurde er Prokurist, 1875 Teilhaber der jetzigen Firma L. Weil u. Reinhardt und 1896 Seniorchef. Das die Firma heute weltumspannende Bedeutung besitzt, ist in der Hauptsache dem unermüdeten Wirken des Verbliebenen zu verdanken, der alle Eigenschaften eines hervorragenden Kaufmannes: Weitsicht, Fleiß und Unternehmungsgeist besaß. Viel verdankt auch die Mannheimer Schiffs- und Maschinenbau-A.-G. dem heimgegangenen Reinhardt, der über 25 Jahre Vorsitzender des Aufsichtsrats war, hat das Unternehmen durch die schwierigsten Krisen mit großem Geschick hindurchgeführt und es auf die jetzige gesunde Basis gestellt. Der Verbliebene hat auch die Süddeutsche Trägerhändlervereinigung organisiert, 1903 gegründet und bis 1912 in vorbildlicher Weise geleitet. Seine Berufsvollgenossen werden nie vergessen, was er als Leiter dieser Organisation für die wirtschaftliche Hebung der Branche geleistet hat. Von der internationalen Bedeutung der Fa. L. Weil u. Reinhardt zeugt auch die Tatsache, daß sie sich an der Gründung der Gotthardwerke in Hobit in der Schweiz beteiligte. Dem Verbliebenen dieses bedeutenden Unternehmens gehörte Reinhardt als Vorsitzender bis zu seinem Tode an. Sein langer Akt und seine reichen kaufmännischen Erfahrungen haben der Gesellschaft viel genützt. Auch manches hiesige Unternehmen hatte sich der wirksamen Unterstützung des Verbliebenen zu erfreuen. So war er Gründer und Mitglied des Ausschusses der Soothaus-Gesellschaft, Mitbegründer der Bankgesellschaft und Mitglied des Aufsichtsrats der Columbus-Elektrizitätsgesellschaft Ludwigshafen. Reinhardt besaß auch ein feines Empfinden für die sozialen Nöte unserer Zeit. Sein großer Wohlwollen ließ ihm viel im Stillen tun. Mit besonderer tiefer Trauer bedenkten vor allem die Angehörigen der Fa. L. Weil u. Reinhardt des Seniorchefs als eines Bräutigams, der in geradezu väterlicher Weise um ihr Wohl besorgt war. Auch die städtische Gemeindevorstellung, der er lange Jahre angehörte, hatte seinen wohlthätigen Wirken viel zu danken. In seinen Ruhestunden weichte der Verbliebene mit Vorliebe im hehren Kreise der Kunst. Wenn es galt, künstlerische Bestrebungen in unserer Stadt zu fördern, hatte er immer eine offene Hand. Schon früh betrieb ihn das Vertrauen seiner Mitbürger zu öffentlichen Ehrenämtern. So gehörte er der Handelskammer seit 1898 bis zu seinem Tode an. Als als Handelsrichter wirkte er einige Jahre. Als treues Mitglied der früheren Freisinnigen und jetzigen Fortschrittlichen Volkspartei wurde er 1896 in den Bürgerausschuß gewählt, in dem er zu den einflussreichsten Persönlichkeiten gehörte, wovon allein schon die Tatsache spricht, daß er am 2. März 1909 in den Stadtverordnetenverband gewählt wurde. Am 20. October 1910 mußte er dieses wichtige Ehrenamt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen. Seine besondere Fürsorge wandte er auch Mannheims Spar- und Bau-

verein zu, in dem er als Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes sein hervorragendes soziales Empfinden zu recht betätigen konnte. Trotzdem er durch sein geschäftliches und öffentliches Wirken außerordentlich in Anspruch genommen war, ließ er es sich nicht nehmen, für die verschiedensten humanitären israelitischen Vereine als Vorstandsmitglied auf das tätigste zu wirken. Nach angelegentlichem geschäftlicher Tätigkeit übte sich der Verdächtige am liebsten im Kreise seiner Familie. Seit Anfang der 70er Jahre war er mit seiner treuen, liebevollen Lebensgefährtin, die der altbaldigen Familie Benario entstammt, in glücklicher Ehe verbunden, die mit einem Sohn und zwei Töchtern gesegnet wurde. Der Sohn ist schon lange als Teilhaber der H. S. Weil und Reinhardt mit dem Wittelsbacher Sally Weil ganz im Sinne und gemäß den kaufmännischen Grundrissen seines Vaters tätig. Die zwei Töchter sind mit angesehenen wiesigen Bürgern verheiratet. So ist mit Reinhardt eine vielseitige, achtunggebietende Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die zu den hervorragendsten Repräsentanten von Mannheims Handel und Industrie gebührt. Möge ihm die Erde leicht sein!

Prinz Heinrich-Flug.

Das Ergebnis der beiden Fluges.

Die Leistungen der am Prinz-Heinrich-Flug beteiligten Piloten kann, so schreibt die „Köln. Ztg.“, der wohl am besten beurteilen, der am Pfingstsonntag die ganze Flugstrecke im Kreisbogen durchflog. Im Vergleich zu den Unfällen, denen die Piloten ausgesetzt waren, sind die Unannehmlichkeiten der Landstraße das reinste Kinderpiel, denn zu der durch die hohe Hochgeschwindigkeit gesteigerten Wirkung von Regen, Wind und dergleichen kommen die an solchen Tagen doppelt hohen Anforderungen an Piloten und Beobachter hinsichtlich der Führung und der Ortsbestimmung, namentlich aber auch die Schwierigkeit, das Flugzeug, das bald von dieser, bald von jener Seite von einer Wölfe gepöbel und geschüttelt wird, im Gleichgewicht zu halten. Und doch war es schließlich zweckmäßig, doch die Oberleitung trotz diesem Wetter am Sonntag früh nach mehrstündigem Zuwarten für 7 1/2 Uhr die Abflugzeit festzusetzen. Prinz Heinrich hatte auch ohne Zweifel recht, als er zuvor bei einer zwanglosen Besprechung mit den Piloten sagte, es sei ganz gut, wenn gleich zu Anfang gewisse Schwierigkeiten zu überwinden wären.

Wie ist nun unter Berücksichtigung der schwierigen Wetter- und Geländeverhältnisse das Ergebnis der beiden Tage gewesen? Zunächst das rein siffermäßige: Es waren noch der Ausflüge in beiden Klassen (Militär- und nicht-militärische Flugzeuge) zusammen 21 Teilnehmer anwesend, aber es waren davon nur 20 erschienen. Drei Wettkämpfer: Dirth, St. Deyer und Binde, kamen beim Abflug nicht mehr in Betracht, da sie bei der Vorprüfung durch Unfälle, wie sie immer gelegentlich einmal vorkommen werden, ausgeschieden wurden. Dafür traten zwei Ersatzkämpfer: Sumelad und St. Carganica seiner unterer erfolgreichsten Militärflyer, so daß schließlich 18 Teilnehmer in Wiesbaden zum Abflug kamen, von denen jedoch zwei St. Dirth und Sumelad sich gründlich verlor und infolge dessen der eine erst am Nachmittag, der andere, nachdem er noch einmal nach Wiesbaden zurückgekehrt war, am nächsten Morgen die Rittschienenabstufung des Wiesens erreichte. Der 19. Teilnehmer, St. Coerper, hatte Schwierigkeiten mit dem Motor, er flog daher auch erst am nächsten Tag. Nur einer, der bayerische Fliegeroffizier St. Bierling, behauptete sich bei einer Notlandung zwischen Hiesel und Naheim den Drachen bereit, daß er überhaupt nicht noch Wiesens kam, sondern daß Flugzeug schon zuvor abzuwehen mußte. Es kamen in Wiesbaden also von 19 noch 18 an, dort mußte ein anderer bayerischer Flieger, St. Daiter, zurückbleiben und sein Flugzeug aufeinandernehmen, da es bei einem Absturzschreck schwer beschädigt wurde. In das von den Bayern nur noch St. Daiter, v. Haller im Wettbewerb blieb.

Die 17 Flieger nun, die noch dem Wettbewerb von Haller und Bierling noch übrig blieben, erreichten schließlich Kassel, allerdings einige davon (Carganica, Summer, Coerper und Juidan) nicht mehr am ersten, sondern am zweiten Flugtag. Die 19 Flieger, die noch am Sonntag die ganze Flugstrecke durchflogen und mithin vor den anderen einen Vorrang haben, sind die Offiziersflieger von Dithessen, Beauclieu, Canter, von Thuna, Donnevert, v. Haller, Mühlberg, Jald, Kattner und Carganica, sowie die Zivilflieger Thelen, Sumelad und Schöpel. Von diesen kamen 10 bereits am Montag in Koblenz an, nämlich Thelen, Beauclieu, Canter, v. Thuna, v. Haller, Jald, Carganica, Thelen, Sumelad und Schöpel.

Magst du nicht kann man den Erfolg der beiden ersten Tage vornehmlich die des ersten Tages als hervorragend bezeichnen. Doch ist von 10 statt am ersten Tage das Ziel verfrühzeitig erreicht und vier weitere am zweiten Tage nachkommen und, daß endlich ungeachtet der Vorkämpfungen der vorhergegangenen Tage wiederum zehn Flieger die zweite Tagesstrecke glücklich vollendet, zeigt einwandfrei, wie wohl wir bei der Ausführung anderer Länder hinsichtlich des Flugmenschen eingestellt haben, denn in größerer Zahl und besserer Verfassung werden wohl auch französische Flieger unter den gleichen Umständen nicht aus-

Ziel kommen, als hier unsere Offiziers- und Zivilflieger. Am ersten Flugtag sind insolge des schlechten Wetters und der Trockenweihen noch schlechten Strecken allein vier Begleitwagen gelammangebracht. Das ist ein weiteres Beispiel für die Schwierigkeiten, die die Wetterverhältnisse des Pfingstsonntages allen Beteiligten brachten.

Die Kaskader auf der Straße Kassel-Koblenz.
Koblenz, 13. Mai. Heute nachmittags trafen noch ein: St. Kattner (Nr. 5) um 3 Uhr 28, ferner St. Coerper (Nr. 6) 4 Uhr 10 Min. Von 4 bis 7 Uhr landeten auf dem Flugplatz Schausflüge statt. Das Militärflugschiff „J. 2“ von Köln traf gegen 5 Uhr über dem Flugplatz ein, landete aber nicht und fuhr gegen halb 6 Uhr wieder nach Köln zurück. Von den Fliegern, die von Kassel abgeflogen, aber noch nicht in Koblenz eingetroffen sind, sagen bei der Oberleitung folgende Meldungen vor: Leutnant Wietzen mußte in Frankfurt a. M. einen Notlandung unternehmen. Leutnant Juidan verlor nach Kassel zurück, da sein Motor nicht in Ordnung ist. Leutnant Sommer, der gestern wegen schwerer Gewitter 7 km südlich von Marburg niedergegangen und heute weitergeflogen war, mußte bei Kassel abermals landen, wobei er sich einen Wadenbruch und eine Halsverletzung zuzog. Leutnant Sommer wurde im Kraftwagen von Kassel überher und Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung ergab, daß der Wadenbruch vorwiegend ohne Operation geheilt werden kann, und daß auch die übrigen Verletzungen nicht so ernsthaft sind, wie man es zuerst vermutete. Der Beobachter Leutnant Mühlberg blieb unverletzt. Leutnant Engwers Flugzeug ist in Kassel bei einem Absturzversuch so beschädigt worden, daß es für den Weiterflug nicht mehr brauchbar ist. Oberleutnant Donnevert befiel in Kassel seinen Drachen aus.

Die Große Kaskade-Kasselerstraße.

Am heutigen Tage haben die Prinz-Heinrich-Flieger die Große Kaskade-Kasselerstraße mit Kontrollstationen in Arnsbach, Weinsheim, Frankfurt und Naumbach u. S. durchfliegen. Über den heutigen Start in Koblenz liegt ein solches Wort:

1) Mainz, 14. Mai, 9 Uhr. (Privattelegr.) In Koblenz haben heute in aller Eile abgehende Schiffe um 4 1/2 Uhr. Sumelad um 4 1/2 Uhr, St. Daiter v. Haller um 4 40 Uhr, St. Dith, von Thuna um 4 45 Uhr, v. Dithessen um 4 50 Uhr, St. Jald um 4 55 Uhr, St. Canter um 4 54 Uhr, St. Coerper um 5 00 Uhr, Thelen um 5 05 Uhr. Weiter Konstantz hat heute ferner St. Carganica um 5 10 Uhr, direkt nach Koblenz flieg. um 5 15 Uhr. Die Kontrolle Arnsbach wurde verlassen: Um 5 20 Uhr von Sumelad, um 5 27 Uhr von St. Daiter, v. Haller, um 5 31 Uhr von St. Dith, v. Thuna, um 5 40 Uhr von St. Canter und 5 44 Uhr von v. Dithessen. Die Kontrolle Naumbach verließen: um 5 50 Uhr St. Dith, v. Haller, um 5 55 Uhr Sumelad, um 5 58 Uhr St. Dith, v. Haller, um 5 59 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 6 05 Uhr St. Canter, um 6 10 Uhr St. Coerper, um 6 15 Uhr St. Thelen, um 6 20 Uhr St. Carganica, um 6 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 6 30 Uhr St. Dith, v. Haller, um 6 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 6 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 6 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 6 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 6 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 7 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 8 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 9 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 10 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 11 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 12 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 13 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 14 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 15 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 16 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 17 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 18 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 19 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 20 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 21 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 22 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 23 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 24 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 25 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 26 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 27 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 28 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 29 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 30 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 31 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 32 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 33 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 34 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 35 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 36 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 37 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 38 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 39 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 40 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 41 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 42 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 43 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 44 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 45 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 46 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 47 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 48 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 49 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 05 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 10 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 15 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 20 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 25 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 30 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 35 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 40 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 45 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 50 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 50 55 Uhr St. Dith, v. Thuna, um 51 00 Uhr St. Dith, v. Thuna, um

Schwierigkeiten der provisorischen Regierung in Albanien.

Berlin, 14. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ drückt aus Salona, daß die Lage der provisorischen Regierung in Albanien sehr schwierig geworden sei, da sich die Opposition lebhaft zu regen beginnt und Esad Pascha eine drohende Haltung einnimmt. Er infalliere seine Vertreter in den wichtigsten Städten Albanien. Man müsse mit seinem Vormarsch und der Überführung der albanischen Regierung durch ihn rechnen. Dabei schreie er von Österreich-Ungarn begünstigt zu werden, da er versprochen habe, dessen Einfluß zu fördern.

* Wien, 13. Mai. Der „Budapester Korrespondenz“ zufolge findet morgen eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, welche über die mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage ermittelte Verminderung der augenblicklich in hiesigen Truppenbeständen und über die in dieser Richtung zu treffenden Verfügungen beraten wird.

w. Konstantinopel, 14. Mai. Jein türkische Transportschiffe gehen von hier ab, immer zwei Schiffe nach zwei Tagen, um die Truppen aus Albanien an Bord zu nehmen, die größtenteils in serbischen Häfen und in Smyrna ausgeschifft werden sollen. — Tahir Effendi stellt fest, daß der Beschluß der Porte, die Reste der türkischen Besatzung aus Albanien zurückzuziehen, die Zweifel in der Haltung der Porte zerstreue und die letzten Bande zwischen der Türkei und Albanien endgültig zerreiße. Im Augenblick der Einschiffung der letzten türkischen Soldaten werde sich dieses Land für die Türkei in keiner Weise von Griechenland, Montenegro oder Serbien unterscheiden.

Volkswirtschaft.

Bei der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim wurden angemeldet im Monat April 1913 insgesamt 2093 Schäden, und zwar: auf Unfall-478 und zwar auf Einzel-Unfall-473 und Kollektiv-Unfall-47, auf Haftpflicht-1200, auf Glas-353 und auf Einbruchdiebstahl-Versicherung 60 Schäden.

A.-G. für Verzinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers, Rheinbrühl. Der Abschluß für 1912 ergab einen Rohgewinn von 726 794 M. (i. V. 776 300 M.) und nach 126 907 Mark (106 699 M.) Abschreibungen sowie zusätzlich 102 167 M. (101 550 M.) Vortrag einen Reingewinn von 307 132 M. (477 033 M.) zu folgender Verwendung: Talonsteuerrücklage 3000 Mark (6), Gewinnanteile und Belohnungen 76 000 M. (64 800 M.), wie schon gemeldet, 14 Prozent (13 Prozent) Dividende gleich 322 000 M. (299 000 M.), und Vortrag 104 132 M. (im Vorjahr wurden außerdem der Rücklage 1 108 6 M. und dem Arbeiterwohlfahrtsbestand 10 000 M. überwiesen.) Wie der Geschäftsbericht ausführt, wurden im Berichtsjahr sämtliche Werkstätten fortgesetzt bis zu ihrer höchsten Leistungsfähigkeit beansprucht. Daran hatte auch während des ganzen Jahres in vollem Umfange die Abteilung Neuwied mit einer erheblichen Erzeugung Anteil, sodaß der Gesamtumsatz der vereinigten Werke gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Steigerung erfahren hat. Da auch die erzielten Preise zufriedenstellend waren, konnte wiederum ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden. Es liegen jetzt noch für 4-5 Monate genügend Aufträge vor — in das neue Geschäftsjahr ist ein unerledigter Gesamtauftragsbestand von 1 982 000 Mark gegenüber 1 665 300 M. im Vorjahre hinübergenommen worden —, sodaß auch für dieses Jahr berechnete Aussicht auf ein befriedigendes Ergebnis vorhanden sei.

Verband der Vereins Kreditreform (e. V.) in Leipzig. In seinem Jahresbericht für 1912/13 teilt der Verband u. a. über das Mahnverfahren mit, daß hierzu 13 174 401 M. gegen 13 269 460 M. im Vorjahre angemeldet wurden, wovon 7 593 154 M. gegen vorjährige 7 350 201 M. mark geordnet wurden. Dieser Erfolg sei um so beachtenswerter, als erfahrungsgemäß der Geschäftsman versuche, durch unmittelbare Mahnung zu seinem Gelde zu kommen und das Mahnverfahren erst dann in Anspruch genommen werde, wenn alle andern Mittel versagen. Wie die Erfahrung lehre, sei bei den Schuldner nicht nur Nachlässigkeit, sondern auch Böswilligkeit im Wachsen begriffen. Der böswillige Schuldner habe im Laufe der Zeit gelernt, durch die Lücken zu entschließen, die ihm die Gesetzgebung offen lasse. Hier habe die Organisation der Selbsthilfe eingreifen und die eigenen Kampfmittel des erhöhten Anspruchs entsprechend vervollkommen müssen. Darum seien die Bestimmungen über das Mahnverfahren einer Prüfung unterzogen worden und mit dem 1. Januar ds. Js. Verbesserungen eingeführt worden, die den Erfolg dieser Einrichtungen weiter erhöhen würden. Für besonders hartnäckige Schuldner, bei denen das Mahnverfahren erfolglos bleibe, obgleich sie bei gutem Willen zahlen könnten, werde das Einziehungsverfahren angewandt, das ebenfalls neu geregelt worden sei.

Die neue approx. Badische Anleihe (rückzahlbar 1930) wurde gestern zum ersten Male an der Berliner Börse notiert, der Kurs stellte sich auf 97,80 Prozent, wie der Zeichnungskurs. Mechanische Jutespinnerei und Weberei in Bonn. Im Geschäftsjahr 1912/13 wurden einschließlich 298 M. (i. V. 221 M.) Vortrag ein Reingewinn von 222 500 M. (27 337 M.) erzielt, der wie folgt verwendet worden ist: Abschreibungen 39 726 M., Gewinnanteile 16 810 Mark, Sonderrücklage 36 364 M., Talonsteuerrücklage 4000 M., Belohnungen 8000 M., besondere Abschreibung auf Geräte 3628 M., 8 Prozent (2 1/2 Prozent) Dividende gleich 88 000 Mark (27 500 M.) und Vortrag 35 813 M. Dem Geschäftsbericht zufolge war der Absatz der Jutezeugnisse das ganze Jahr hindurch sehr lebhaft. Die Verkaufspreise konnten in ein gesünderes Verhältnis zu den Herstellungspreisen gebracht werden, als es seit längerem Jahren der Fall war. In das neue Geschäftsjahr sei die Gesellschaft mit einem erheblichen Auftragsbestand eingetreten, gegen den sie mit Rohjute günstig eingedeckt sei.

Aus der rheinisch-westfälischen Schweiß-eisenvereinigung. Die nach Klärung der politischen Lage angekündigte Preiserhöhung ist nicht eingetreten. Vielmehr beschloß man vor kurzem die Beibehaltung der bestehenden Preise, die sich im engem Inlandbezirk wie folgt stellen: Handelseisen 148 M., Schraubeneisen 153 M., Hufeisen 155 M. und Nieteisen 168 M., alles für 100 kg. Die Beschäftigung ist nach wie vor gut, Inland und Ausland geben regelmäßige Arbeit.

Chemische Fabrik Buckau in Magdeburg. Die Gesellschaft beantragt, das Grundkapital um 1 Mill. Mark zu erhöhen mit halber Dividendenberechtigung für 1913.

Vom Roheisenmarkt. Nachdem das Roheisen-Syndikat zu Beginn des vergangenen Monats die Verkaufstätigkeit für die zweite Hälfte des laufenden Jahres aufgenommen hat, ist das Geschäft derart lebhaft geworden, daß schon jetzt fast die gesamten verfügbaren Mengen verkauft worden sind. Es wird daher, wie wir hören, den Werken demnächst mitgeteilt werden können, daß ihre Beteiligung auch für das zweite Halbjahr voll in Anspruch genommen werden wird.

Die Petersburger Tochtergesellschaft der Chemischen Fabriken und Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning in Höchst a. M. erzielte einen Reingewinn von 37 704 R. (i. V. 22 205 R.) und verteilt 2 Prozent (6 Prozent) Dividende.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14. Mai. Die Landw. Zentraldarlehenskasse Berlin beantragt die Erhöhung der Kapitals um 1 Mill. M. auf 11 Mill. Mark.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen. Berlin, 14. Mai. Die Deutsche Erdöl-A.-G. wird in der nächsten Aufsichtsratsitzung eine Dividende von wiederum 23 Prozent in Vorschlag bringen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 13. Mai. Umsätze bei 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 198 1/2 bz., Diskonto-Kommandit 183 1/2 bz., Dresdner Bank 152 1/2 bz., D. Effekten- und Wechselbank 114 bz. G.

Staatsbahn 158 1/2 bz., Lombarden 38 bz., Allgem. Lokal- und Straßenbahn 161 7/8 bz. G., Baltimore und Ohio 98 1/2 bz., Schantungbahn 134 1/2 bz.

Hamburg-Amerik. Packet 148 bz., Nordd. Lloyd 127 1/2 bz., Maschinenfabrik Mönus 281 1/2 bz. G., Zellstoff Waldhof 239 30 bz. G., Kunststoffe 63 23 bz. G., Scheideanstalt 657 50 bz. G., Illkircher Mühlenwerke 123 90 bz. G., Gelsenkirchen 100 1/2 bz., Harpener 198 1/2 bz., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 268 1/2 bis 1/2 bz., D.-Luxemburger 165 1/2 bz., Badische Maschinenfabrik (Durlach) 137 50 bz., Elektr. Allgem. (Edison) 247 1/2-248 bz., Elektr. Schuckert 137 1/2 bz., Elektr. Bergmann 139 50 bz. G., Elektr. Siemens u. Halske 227 1/2 bz., Steaua Romana 160 50 bz. G., Ver. Ultramarin 235 bz. G., Motoren Oberursel 170 75 bz. G., Daimler Motoren 306 bz., Adler u. Kleyer 357 25 bz. G., Holzverkohlung 345 50 bz. G., Fahrzeug Eisenach 124 bz.

Die Tendenz der Abendbörse war schwach behauptet; die Geldsteuerung, wie solche durch das Anziehen des Privatkredits an der heutigen Berliner Börse charakterisiert wird, veranlaßt Zurückhaltung der spekulativen Werte. Edison lagen jedoch fest, Schuckert und Phönix notierten etwas schwächer. Kassa-Werte zeigten sich wenig verändert. Scheideanstalt notierten jedoch 2 1/2 Prozent unter heute mittig.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 13. Mai. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; ruhig bei kleinem Handel.

Mais schwimmend; williger und Preise 3 d niedriger. Gerste schwimmend; unregelmäßig. Hafer schwimmend; williger.

Newyork, 13. Mai. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Der Markt verkehrte in Uebereinstimmung mit Chicago durchweg in schwacher Haltung. Die Motive hierfür waren günstige Erntebereiche, Meldungen über günstiges Wetter, sowie die Exportnachfrage, die enttäuschte. Gegen die gestrige Schlussbörse waren bei williger Tendenz Verluste von 1/4 bis 1/2 c. zu verzeichnen. Verkäufe für den Export o Bootladung.

Mais war keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen. Newyork, 13. Mai. Kaffee nahm heute einen festeren Verlauf, wozu anregende Kabelberichte, die sich zeigende bessere Exportnachfrage und Käufe seitens einiger Interessenten beitrugen. Auch fand der Markt seitens der Hausiers eine gute Stütze. Schluß behauptet.

Baumwolle. Als zu Beginn des Marktes feste Kabelnachrichten vorlagen, die Baissiers zu Deckungen schritten, und die täglichen Witterungsberichte die Notwendigkeit von Feuchtigkeit andeuteten, zogen die Kurse um 1 bis 3 Punkte an. Auch schritten Firmen mit Beziehungen zum Ausland zu Käufen. Im späteren Verlaufe trat jedoch, als Realisationen stattfanden, die Fondsbörse-Spekulationen zu Abgaben schritten und die Lage im Handel mit ektiver Ware nicht befriedigte, eine Abschwächung ein und die Preise hatten gegen gestern durchweg Einbußen von 5 bis 7 Punkten aufzuweisen. Schluß ruhig.

Chicago, 13. Mai. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Günstige Erntebereiche von Europa sowie Meldungen über günstiges Wetter bewirkten zu Beginn ein Nachgeben der Preise bis 1/2 c. Die Rückgänge setzten sich noch weiter fort, als die Kommissionshäuser zu Abgaben schritten, baisselaudende Kabelberichte einfließen und die Visible Supplyziffern der Welt, laut Bradstreet, enttäuschten. Auch wirkten der Wetterwochenbericht und enttäuschende Exportnachfrage im weiteren Verlaufe ungünstig auf die Marktlage ein, zumal auch günstige Erntebereiche vorlagen. Unter Liquidationen schloß die Börse in williger Haltung bei Rückgängen von 1/2 bis 1 c.

Mais. Unter Abgaben der Kommissionshäuser und auf Meldungen über günstiges

Wetter als auch den der Baissie günstig lautenden Wetterwochenbericht eröffnete der Markt in Uebereinstimmung mit Weizen bei Rückgängen bis 1/2 c. Im weiteren Verlaufe schwächten sich die Kurse noch weiterhin ab, als seitens der Farmer großes Angebot an Märkte war und schwächere Effektivmärkte einfließen. Der Markt schloß in williger Haltung und die Preise verloren gegen gestern 1/2 bis 1/4 c.

Effekten.

Table with columns: Effekten, Kurs vom 13. 12. Includes entries like 4% Brasilianische Anleihe 1089, 4% Spanische Anleihe (Estereurs), etc.

Table with columns: New-York, 13. Mai. Kurs vom 13. 12. Includes entries like Gold auf 24 Std., Dorschelkittarat, etc.

Table with columns: Produkte. Kurs vom 13. 12. Includes entries like Baumwolle, Zucker, Kaffee, etc.

Table with columns: Chicago, 13. Mai. Kurs vom 13. 12. Includes entries like Weizen, Hafer, etc.

Table with columns: Liverpool, 13. Mai. (Schluß). Includes entries like Weizen, Hafer, etc.

Table with columns: London, 13. Mai. (Schluß). Includes entries like Weizen, Hafer, etc.

Table with columns: Newyork, 13. Mai. (Tel.) Includes entries like Weizen, Hafer, etc.

Table with columns: Eisen und Metalle. Includes entries like Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns: Eisen und Metalle. Includes entries like Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns: Eisen und Metalle. Includes entries like Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns: Eisen und Metalle. Includes entries like Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns: Eisen und Metalle. Includes entries like Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns: Eisen und Metalle. Includes entries like Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns: Eisen und Metalle. Includes entries like Kupfer, Zinn, etc.

Viehmarktbericht.

Table with columns: Mannheim, 13. Mai 1913. per 50 Kilo Lebend-Gewicht. Includes entries like Ochsen, Kühe, etc.

Es wurde bezahlt für das Stück: Lammfleisch — Stück, 000-0000 Ferkel — Stück, 000-0000, etc.

Handel mit Großvieh ruhig, mit Kälbern lebhaft, mit Schweinen mittelmäßig.

Wasserstandsnachrichten v. Monat Mai.

Table with columns: Regenstation von Rhein, Datum, Bemerkungen. Includes entries for Hilgen, Maxau, Mannheim, etc.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Regen, Lufttemp., Windrichtung, etc. Includes entries for 13. Mai, 14. Mai.

Höchste Temperatur des 13. Mai 30.0°, tiefste Temperatur vom 12.-14. Mai 8.0°.

Witterungs-Bericht.

Bermittelt von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesanstalt in Interaktion des öffentlichen Verkehrsvereins Berlin W., Unter den Linden 14.

Am 13. Mai 1913 um 7 Uhr morgens.

Table with columns: Höhe der Stationen über Meer, Stationen, Temp., Witterungsverhältnisse. Includes entries for Basel, Bern, etc.

Geschäftliches.

Die 2. Straßburger Rüchler-Geiß-Porterie, deren Abnahme bereits am 27. 28. und 29. Straßburger, bietet wieder zur-Geiß-Geheimnis von 7000, 30 000, 20 000, 10 000 Mark etc., die für nur 100, 5- gemessen werden können.

Die 2. Straßburger Rüchler-Geiß-Porterie, deren Abnahme bereits am 27. 28. und 29. Straßburger, bietet wieder zur-Geiß-Geheimnis von 7000, 30 000, 20 000, 10 000 Mark etc., die für nur 100, 5- gemessen werden können.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst und Feuilleton: Julius Wille; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönleider; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joon.

Druck und Verlag des Dr. H. Haas'schen Buchdruckers, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Königl. Selters. Aeltestes und berühmtestes Tafel- und Gesundheitswasser. Rein natürlich gefüllt unter Staatskontrolle. Literatür durch die Brunnen-Inspektion in Niederselters (Reg.-Bez. Wiesbaden). Hauptniederlage: Peter Rixius, O. 7, 13. Tel. 6796.

Gebrüder Wirth
Spezialhaus feiner Herren- u. Damenwäsche
O 5, 6 Tel. 7166 O 5, 6
Herrenhemden nach Maas
Indantroufarbige Stoffe. 30402
Tadellos Sitz. Beste Ausführung.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM
Mittwoch, den 14. Mai 1913
Bei aufgehobenem Abonnement:
Einmaliges Gastspiel des Ensembles des
Deutschen Theaters Berlin Prof. Max Reinhardt
Der blaue Vogel

Ein Märchenpiel in 5 Akten und 9 Bildern von
Maurice Maeterlinck
Deutsch von Stephan Geheh.
Musik von Engelbert Humperdinck.
Regie: Max Reinhardt
Personen:
Tollal, Maria, Das Kind, Nachbarin, Vater, Mutter, Die kleine Tochter der Nachbarin, Der Hund (genannt Tolo), Die Katze (genannt Zolotte), Das Brot, Der Fuder, Das Feuer, Das Wasser, Die Milch, Das feine Bild, Die größte Freude, Sterne, verschiedene Wäffeltierchen usw.
Dramaturg: Hans Maßke
Die Dekorationen und Kostüme sind nach Entwürfen von Frau Stern ausgeführt.
Technische Einrichtung: Rudolf Dvorak
Kasseneröffnung: 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende u. 10 1/2 Uhr.
Nach dem ersten Bild findet eine kleinere Pause.
Die große Pause ist nach dem 5. Bild.
Während des Spiels ist der Eintritt nicht gestattet.
Gebühre gratis.

Im Großh. Hoftheater.
Donnerstag, 15. Mai 1913. 47. Vorstellung.
Norma.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Opernschule
des
Großh. Hof- und National-Theaters
Mannheim
angegliedert an die hiesige subventionierte
Hochschule für Musik in Mannheim.
Oberste Leitung: Hofkapellm. Arthur Bodanzky.
Stillsitzende einjährige Ausbildung von Sängern,
Sängerinnen und -Sängerinnen, bis zur Bühnengreifung.
Kapellmeisterlehre. 1878

Lehrkräfte u. a. Oberreife Eugen Wehrath,
Kapellmeister Richard Schulz-Dornberg; die
Sopranistinnen Hildegard Reinen, Joachim
Kramer; die Sopranistinnen Käthe Kleinert,
Germine Rahl, die Hofkapellmeister
Hans Wedel, Paul Ziesch.
Zugehörigkeit zu öffentlichen Aufführungen. Praktische
Direktionsübungen. — Ermäßigter Eintrittspreis
bei den Vorstellungen im Großh. Hof- und Nationaltheater.
Anmeldungen werden sofort entgegengenommen.
Aufnahmeprüfungen vom 7. bis 12. Juni und
vom 1. bis 6. September.
Unterrichtsbeginn: 15. September 1913.
Vorzugs- und Auskünfte kostenfrei durch das
Sekretariat des Großh. Hof- und Nationaltheaters
und der Opernschule für Musik in Mannheim.

Friedrichs-Barf
Dienstag, 14. Mai, 4-6 Uhr
Nachmittags-Konzert
der Grenadier-Kapelle. 148
Leitung: Kapellmeister Heffig.
Eintrittspreis 20 Pf. Abonnement frei.

Seelberg Hotel-Pens. Bellevue
800 m ü. M. Vierwaldstättersee Schweiz
Hauptbau neu, mod.
Comfort, Pracht, Lage, Schatt. Terrasse; einseitige
Fernsicht. Pensionen Juli u. Aug. Fr. 7-12, Mai, Juni u.
Sept. Fr. 6. — Prosp. Verw. Hott. Hoheneck, Engelsberg
1019 m. Pension Fr. 6, — 10, bzw. Fr. 6-9. 10099
Empfehle mich in
Kräuter-Dämpfe, Gesichtsmass.
gegen Falten und welke Haut
Elektr. Kopfmassage
gegen Haarausfall.
Elektrolyse (Haarverfärbung).
Frau Ehrlich, S 6, 37,
Mannheim. 30058
Erstes u. alt. Institut am Platz
Abonnement billigst.

Schremppe'sches Bier
in Mannheim bei:
Axthelm, Anna, Restauration, Hafenstr. 22
Jakob Fassold, Restauration, T 2, 15
J. Kratzmeyer zum „Tattersall“, Tattersalstr. 27
L. Leonhardt, zum „Rheintal“, D 7, 17
Heinrich Leuchtweis, „Hotel Royal“ b. Bahn.
Georg Wagner, „z. Jungbuschbrücke“, Bellstr.
Karl Wöllner, Restaurant „z. Biedermaier“,
Kl. Merzelstrasse 6
August Zillhardt, „Terrassen-Restaurant“,
Stefanienpromenade 15
Leitz, Eugen, Bierhändler, A 1, 8
Tremmel, Flaschenbierhandlung, U 6, 25
Böbel, Louis, Handlung, St. Laurentiusstr. 3
Brecht, Heinrich, Handlung, J 4, 3
J. Klein, Handlung, Dalbergstrasse 3
Schleicher, M., Augartenstrasse 41 und 80
Schmiedel, Waldhofstrasse 17 22018

Apollo
Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
bis incl. 31. Mai 1913.
Hartstein
in dem tollen Schlager
„Der Stolz“
der III.
Kompagnie!

hsh
Am Donnerstag, 15. Mai,
abends 8 1/2 Uhr eröffnen
wir in unserem Vereins-
lokal Restaurant „Hofen-
garten“ U 6, 19 einen
Anfänger-Kursus
für Damen und Herren.
Donnerstag, 15. Mai, 8 1/2 Uhr.
Anmeldungen werden
noch in der ersten Unter-
richtsstunde entgegengenommen.
Singschulverein
Erlage: 20 Pf.

Generalschule Mannheim.
Es ist beabsichtigt, an der
hies. Gewerbeschule bei ge-
nügender Beteiligung einen
Vorbereitungskursus
zur Gesellen-Prüfung
für Lehrlinge
einzurichten. Der Kurs
dauert etwa 10 Wochen
und zwar soll der Unter-
richt 3 mal wöchentlich
jeweils abends von 8 bis
10 Uhr stattfinden.
Das Schulgeld für die
ganze Dauer des Kurses
beträgt 5 Mark.
Anmeldungen werden
auf der Basis der Ge-
werbeschule — C 8 — bis
längstens 16. d. Mt. ent-
gegengenommen. 1870
Mannheim, 6. Mai 1913.
Gewerbeschulvorstand:
G. M. H.

Jede Mutter
sollte ihre Kinder mit m. d.
Stechenpferd-
Buttermilch- Seife
s. Bergmann & Co. Madras
waschen denn sie ist die beste
Kinder-Seife, da auch mit
n. wuschelnd, die empfind-
lichste Haut. St. 30 Pf. bei:
H. C. Müller, F. 2, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Klavermacher
empfiehlt sich im Sitzen,
Reparaturen v. Flü-
gel, Pianos u. sämtlichen
Klavierspiel-Apparaten
Georg Seitz
Burgstrasse 20
Langjährig. Geschäftsführer der Firma
Scharf & Haack, 1790
Postkarte gratis.
Zählige Schneiderin
empfiehlt sich auch für Ab-
änderungen in und außer
dem Hause. Off. Öferten
mit Nr. 10547 a. d. Spz. 30900

G. Ruf Nacht.
Hofphotograph
Tel. 2161 **VI 1, 4** Tel. 2161

Schweiß ist Gift
Das gilt auch für den Haarwuchs. —
Nach Anstrengungen sportlicher oder be-
ruflicher Art sollte man jedesmal gewissen-
haft die Kopfhaut mit
Dr. Dralle's Birkenwasser
massieren. — Ein wohliges Behagen,
eine ungeahnte Erfrischung und Belebung
ist die Folge. — Und das Wichtigste:
Die Organe der Kopfhaut leben förmlich
wieder auf. — Das lästige Kratzen ver-
schwindet sofort, Haarausfall und Kopf-
schuppen werden verhütet, der Haarwuchs
wird mächtig angeregt, vorzeitiges Er-
grauen vermindert. Pflegen Sie das Haar,
solange es noch da ist. — Wundermittel,
die auf kahlen Köpfen einen neuen Schopf
herbeizubringen, gibt es nicht! — Zahl-
reiche ernste ärztliche und private Gutachten.
Dr. Dralle's Birkenwasser, die echte
Originalmarke, ist in allen Parfümerie-,
Drogerie- und Friseur-Geschäften zu haben.
Preis M. 1.85 und 3.70.

**WERKSTÄTTE FÜR MODERNE
BILDNISSE**
In Gummi-, Pigment- und Gravüredruck.
Aufnahmen im eigenen Heim
sowie Architektur u. Industrie-Aufnahmen
bei mässigen Preisen und coulantester
Bedienung.

H. Seyher & Cie.
Möbelfabrik
Gegründet 1864 80008
Innenausbau und Möbel
Fernsprecher 1016. F 7, 16a
Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
Reparaturen prompt und billig
Fröhlichstrasse 73 (94725) Telefon 4304
Fix u. fertig
aufneu gewaschen, weiss elfenbein od. crem,
wenn nötig ausgebessert, erhalten Sie Ihre
Gardinen, Stores, Roulleaux etc. all. Art in der
Plätz. Dampfärberel
Chem. Reinigungs-Anstalt
Tel. 3800 **Friedrich Meier** Tel. 2301
F 1, 6 — H 4, 30 — J 1, 19 — C 2, 19
Neueste Einrichtung, höchste Leistungs-
fähigkeit, bekannte billigste Bedienung.
Grosses gewöhnlich engli-
sche Tüllgardinen kosten **p. Stück 50 Pf.**

Georg Eichenler, D 1, 13
Fernspr. 2184. Gegr. 1869.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Maas
Reparaturen werden bestens angeführt.
Grüpe Rabattmarken. 25000

Zur modernen Frisur
werden alle Haararbei-
ten in hoher Ausführung
billigst angefertigt. Zöp-
fe, Unterlagen etc. von
ausgekämmten Haaren.
D 4, 17, Christian Richter, Tel. 4516.

Zahnatelier 22744
Karola Rubin
e 3, 20 Tel. 4716

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik
*** Friedr. Platz *** 30747
Laden **Neues Rathaus**
Bogen 58 u. 59.
Reparaturen u.
Neuanfertigung
jed. Grösse und
Arten von
Waagen.
Fabrikation
H 2, 12
Tel. 907.

Emailschilder
Herfert an Fabrikpreisen G. Schilderfabrik
Rudolf Bedn, Sondernheim (Pfalz). 30900

Unterricht
Franco-Anglais
erst. gewandt Englisch u.
Franzö. Gram., con-
temp., literatur, 81505
Miss Villière, N 4, 2, 1.

Handels-Kurse
Vinc. Stock
Mannheim P 1, 3.
Telephon No. 1792
Ludwigshafen Telephon
No. 909
Kaiser Wilhelmstrasse 25.



Unterricht
in allen Fächern
der Handels- und
Kontor-Wissenschaft.
Über 120
Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
und andere
Büromaschinen.
I. Institut am Platze
Prospekte kostenlos.
Herren- u. Damenkurse
getrennt. 20800

Violinspiel!
Unterricht nur an
fleißige und begabte
Schüler erteilt
C. Schultz,
Eckenheimerstr. 112, II.

Vermischtes
Solide Herren
erhalten bei einer An-
zahlung und monatlichen
Zahlungungen
Anzüge
nach Maß
unter
Garantie für In. Stoffe
und vorzügliche Passform
zu billigen Preisen.
In. Referenzen.
Antrag. uni. Schneider-
meister Nr. 8811 an die
Expeditio. d. Bl.

Gelee-Heringe
Stück 10 Pf.
billig, gesund
nahrhaft 77406
stets frisch
Butter-Konsum P 5, 13.
Telephon 7004.

Damen
haben gute u. bill. Aufn-
ahme. Gebirgsstr. 100.
Damen
haben gute u. bill. Aufn-
ahme. Gebirgsstr. 100.

Geldverkehr
Selbstschneide
sollen keinen Vorlauf
kosten, sondern von mir
Offerte verlangen. Peter
Worle, Karlsruhe (Bad.)
81569

Darlehen
von Mt. 2000 bei Rückzahl-
ung einer Lebensversicherung
mit Mt. 1000 von Beamten
in gehobener Dienstver-
hältnisse art. 1881. Ein-
nahmen Mt. 2700 freige-
b. Mt. 4000. Off. Anerb.
u. Nr. 10541 an die Exped.
23000 Mt. I. Spasibele
1913 gefucht.
Wett. Offert. u. Nr. 81470
u. d. Exped. d. Bl. 81569
Da hoch. Wirtschaft u.
gutes. Geschäft l. u. Ver-
größerung sein. Geschäft
2000 Mt. in. Bürgschaft. Off.
u. Nr. 10522 u. die Exped.

An Stelle jeder besonderen Anzeige!

In tiefem Schmerze geben wir Kenntnis von dem gestern abend in Baden-Baden erfolgten Hinscheiden unseres teuren, unvergesslichen Gatten, Bruders und Vaters, des

Herrn Emil Reinhardt

Er entschlief im 67. Jahre seines segensreichen Lebens.

Mannheim (Rheinstr. 6), den 13. Mai 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Jenny Reinhardt geb. Benario.

Bestattung im Crematorium zu Mannheim, am Donnerstag, den 15. Mai, nachmittags 5 Uhr.

Es wird höflichst gebeten, von gütigst zugedachten Beileidsbesuchen abzusehen.

In Baden-Baden entschlief gestern der Seniorchef und Mitbegründer unseres Hauses

Herr Emil Reinhardt

Mit seinem Hinscheiden beklagen wir den Verlust eines wahren und au-rechten Mannes von gleich hohen Gaben des Geistes und des Gemütes.

Wir gedenken seines rastlosen Fleisses und seiner treuen selbstlosen Hingabe an die Berufstätigkeit mit innigem Danke; auf ihnen beruhte vornehmlich die Entwicklung unserer Firma.

Sein Andenken wird vorbildlich in uns weiterleben.

Mannheim, den 13. Mai 1913.

Die Firma L. Weil & Reinhardt.

Gestern abend wurde uns unser hochverehrter Seniorchef

Herr Emil Reinhardt

durch den Tod entrissen.

Mit den reichen Kenntnissen des erfahrenen Kaufmannes verband der Entschlafene eine seltene Herzengüte. Er war seinen Angestellten ein väterlicher Freund, der jedem Einzelnen sein persönliches Wohlwollen entgegenbrachte.

Das Ableben dieses vorbildlichen Mannes erfüllt uns mit tiefster Trauer. Wir bewahren ihm für alle Zeiten das Gefühl unauslöschlicher Dankbarkeit.

MANNHEIM, den 13. Mai 1913.

Das Personal der Firma L. Weil & Reinhardt.

Der Grosskaufmann

Herr Emil Reinhardt

von Jahre 1896 bis 1911 Vorsitzender und bis zu seinem Tode Mitglied des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft ist verschieden.

Wir verlieren in ihm unseren treuesten Förderer und Freund. Seine Verdienste um unser Werk bleiben unvergessen, sein Andenken unvergänglich in Ehren.

Aufsichtsrat und Vorstand der Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft.

MANNHEIM, den 13. Mai 1913.

Gestern verschied der Grosskaufmann

Herr Emil Reinhardt

langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates. Seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften, sein stetes so oft bekundetes Wohlwollen sichern ihm ein unvergessliches Andenken.

Die Beamten der Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft.

MANNHEIM, den 13. Mai 1913.



Remington
die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber
ihres Wertes wegen
Die Rechnende Remington
schreibt
addiert
subtrahiert
Glogowski & Co
Mannheim, O 7, 5
Kaiserstrasse
Katalog gratis u. franko

Arbeitsvergebung.
Für den Bau- und Stra-
ßenbau der städtischen Ge-
sellschaft A 1 Nr. 2, 3, 4 u. 5
hier, werden die
Schreinerarbeiten
in Eichen- und Tannen-
ausführung sowie
Parquetböden
in Eichen getrennt zur Ver-
fertigung öffentlich ausge-
schrieben.
Bedingungen und For-
mulare sind bei unser
fertigter Stelle erhältlich.
Möchte auch Zeichnungen
anfragen und Muster
erstellt wird.
Angebote hierauf wollen
verloren und mit ein-
anderer Aufsicht ver-
sehen, bis einschließl.
Freitag, den 23. Mai,
vormittags 9 Uhr
bei genannter Stelle ein-
gereicht werden, wobei
die Leistung der Offerte
in Gegenwart eines er-
fahrenen Beamten er-
folgt. Zuschlagrecht be-
trägt 4 Wochen. 1913
Die Ausführung des Wer-
kes über:
Wilhelm Bergoth,
Architekt,
Gr. Weiselstraße 11.

Garten- u. Straßen- Wasserschläuche

in langjährig erprobten Qualitäten.

Rasensprenger, Schlauch- hassel, Strahlrohre

aller Arten empfehlen 29631

Hill & Müller

Gummiwarenhaus
Kunststr., N 3, 12. Tel. 576.

Gönicke

Kein
anderes Fahrrad
der Welt hat die
Reiseleistung aufzuweisen
101 km 623 m
in 1 Stunde.
Bestes Fahrrad
für Sport und
Geschäftszwecke.



Fahrrädern
sowie Zubehörs-
teile aller Marken. Ausführung
aller Reparaturen
an Fahrrädern jeden
Systems. Eigene
Reparaturwerk-
stätte m. elektr. Betrieb.
Verwicklung und
Knullierung
ausserst gut und billig.
Fahrad - Mäntel
und Schlauche in
einer Preislage. Auf
Wunsch Zahlungsanlei-
hung. Weltweiteste
Garantie. 23600

Jos. Schieber
G 7, 9. Tel. 2726

Französ. Vorträge

In der Ecole française,
P 2, 4, jeden Mittwo-
ch um 9 Uhr ab 14. Mai bis
1. August c.: Französ.
Vortrag über Paris mit
Lichtbildern. Preis für
einen Vortrag 50 Pf. 1913

Rindl. Oberst nimmt
Kind unter Aufsicht in
Pflege oder als Elter. an.
Off. u. Nr. 18020 a. d. Off.

Zeugnis- Abschriften

und
Berufstätigkeiten
Philipp Weg
Q 2, 15 Tel. 4135

Berf. Schneider nimmt
Kind an in u. auf d. Gasse
Zudenheimerstr. 44, IV.

Teilzahlung

Platten - Auswahlanlagen be-
rücksichtigt. Vorkauf ohne
Zahlung. 1913

L. Spiegel & Sohn
Planke E 2, 1 Planke

Zum Schneider nimmt
noch Kinder außer dem
Gasse an. 1913
P 3, 10 4 Treppen.

Vermisshotes
Barlet-Bitsdyne
u. Dinoleumböden
reinst prompt u. billig
D. Götter T 1, 5. Tel. 6512
81074

Angenehmen Panbeu-
cathali finden I u. 2
Temen (bes. Dianbe)
in gef. Geg. in mäh.
Preis. Näh. unt. Nr. 163 a.
die Exped. d. Blattes.

Verloren
Coller
verl. Abs. geg. Bel. 18655
Sandstr. 9, III 119.

Malskretchen, weiße
Schäpstein, am Freitag
Worms u. Redarbaum
bis Bülzertum verlor
gesungen. Abzugeben geg.
Belohn. N 6, 7, pr. 81607

Entlaufen
männlicher
Foxterrier
linke Kopfseite schwarz.
Geg. Belohnung abzugeben.
Rheinvidenstr. 4, 3. St.
81669

Unterricht
Französisch
zuerst Lehrer samtl. Tol-
meischer) u. mäh. Donator.
Off. u. Nr. 18263 a. d. Off.

Wirtschaften
Wirtschaft, mit geeignet.
Wirtschaftslehre, zu v.
D. G. u. G. G. G. G. G. G.
parfrstraße 41. 80770

Mietgesuche
Junger Herr sucht 2stü-
mer mit
Wohnung bei feiner Ausstattung
in der Nähe der Stadt.
Offerten unter Nr. 19078
an die Exped. d. Blattes.

Wagazin oder
Berufstätigkeit
ca. 100 qm zu mieten ge-
sucht. Offerten unter Nr.
81098 an die Exped. d. Bl.

Ferd. Schlamm

Tel. 3689 Schlossermeister Tel. 3689
Wohnung Hebelstr. 28 Werkstatt Staminstr. 16
Zur Anfertigung sämtlicher Schlosserarbeiten auf
Reinbauten, Glashähner, Zerschneider, sowie für alle
Reparaturen an Maschinen, Pumpen, Trans-
missionen usw. hatte mich bestens empfohlen. 20061

Nur die Frisur

frisiert den gegenwärtigen kleinen modernen Damen-
haarschnitt zum vollen Ausdruck, wozu aus den feinsten
Haaren in Wasser ambrosische Haarsäfte unbedingt
erforderlich sind.

Für Colorierung dieser Frisur bin ich gerne bereit,
jeder Dame ohne Aufpreis weiteren Kaffeehalt
zu geben.

Hervor unterhalte ich großes Lager in allen Haar-
arbeiten, Ädelöl, Parfümen u. Toilette-Artikeln.
Billige Preise, reelle Bedienung. Da 2 Geschäfte
gleicher Branche nebeneinander sind, bitte ich auf
meine Firma 20061

Ed. Arras, Friseur, Q 2, 19 20

gegenüber dem Café Salomon zu sitzen.
Telephon 3420.



Reform-Korsetts

Büstenhalter
Leibbinden-Gürtel
Geradehalter

Nur bequeme, ausprobierte Fassons. Ver-
leihen bei gutem Sitz tadellose Figur.
Alle Preislagen von Mk. 2,75 bis Mk. 40.—

Reformhaus Albers & Cie.

MANNHEIM
P 7, 18 Heidelbergerstr. P 7, 18
Separate Anprobier-Räume. 23

Herr Emil Reinhardt

Gestern abend verschied in Baden-Baden unser verehrter Seniorchef
Wir betrauern in dem Verblichenen einen gütigen und gerechten Prinzipal,
der uns jederzeit sein Wohlwollen durch die Tat bekundete.
Sein Andenken wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden.
Mannheim und Rheinau, den 13. Mai 1913.

Die Arbeiter der Firma L. Weil & Reinhardt.

Zahn-Atelier H. Kimpel

Spezialität:
Zähne ohne
Gaumenplatte.

Telephon 5207 Mannheim, F 2, 4a Telephon 5207
Sprechzeit: 9-12, 2-6 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr 30079
Bitte genau auf Namen und Adresse zu achten.

Zahnziehen Mk. 1.00

spez. für nervöse und ängstl. Personen. Keine Narkose.

NE. Bitte um Besichtigung meines Scheukasten am Hause!

Pelzwaren zur Aufbewahrung

unter voller Garantie gegen
Motten u. Feuerschaden
werden angenommen
In der Hof-Pelzhandlung
Chr. Schwenzke
Markt, G 2, I u. 25. Tel. 1369.
Erlaubte Auftragserteilung durch Telephon oder Karte.
Abholung und Zusendung gratis. 30066

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige
Mitteilung, dass unser lieber Kind
Julie
im Alter von 6 1/2 Jahren nach kurzen
schweren Leiden gestorben ist.
Mannheim, den 13. Mai 1913.
Uhlandstrasse 17.
Die trauernden Eltern:
Wilhelm Specht u. Frau.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den
16. Mai, nachmittags 2 Uhr von der Leichen-
halle aus statt.

Zwangsvollversteigerung.
Donnerstag, 15. Mai 1913
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal
Q 4, 2 hier gegen bare Zah-
lung im Vollversteigerungs-
saal öffentlich versteigern:
1 Bild, 1 Stuhl und
Sessel
um 3 Uhr nachm. mit An-
wesenheit des Notar-
büros u. Sachverständigen
153 Zementstraße.
Mannheim, 13. Mai 1913
G.H. Gerichtsvollzieher.

Sophie Schwarz
Damaschneiderin
H 4, 16/18.
Anfertigung feiner
Kostime und Kleider,
schick und elegant,
sowie auch
Spitzenstoffe a. Lager.
Spezialität
Massanfertigung
für korpulente Damen.
Preise billigst.
74012

Verloren
am Pfingstmontag nach-
mittags ein goldenes
Uhrenarmband
auf dem Wege von C 1
nach C 7 und von hier
durch die Gassen nach
dem Union-Theater.
Wünschen gegen gute
Belohnung 33710
Seierich Langstr. 13, prt.

Heirat
Wittwer, 33 J., mit 2
süß. Mädchen od. Bim.
ohne 2. gesetzl. Heirat
kann zu lernen. Off. u.
Nr. 1646 an die Exped.
Wittwe, 30 Jahre, mit
7 J. real. Tochter wünscht
Heirat mit Herrn in h.
Stellung. Offert.
unt. Nr. 1646 a. d. Exped.
Liegenschaften
Seidelberg.
Derselbstliche Wohn in
abgekauft. Best. mit mo-
dernem Komfort zu ver-
kaufen. Off. u. Nr. 84157
an die Expedition d. Bl.

Die Töchter von Friedrichsholm.

Roman von Ludw. Kuhl.
(Fortsetzung.)

Magna gebrauchte viel mehr Schlaf als die
Ältere Schwester. Die fand, wenn nicht zur ge-
wöhnlichen Stunde, so doch zeitig am Kaffeetisch,
schmit das hausgebundene Brot und füllte die
Tassen. Der Vater schlief noch, der hielt mit
Wagna um die Wette. Ursula und Frau Wimmer
frühstückten allein und in behaglichem Gespräch.
Sehr natürlich war es ja, daß Mutter heute
morgen aus mal wirklich etwas wissen wollte —
wie sich Non amacht habe, und was der Architekt,
den dem Vater noch einiges gesprochen habe, denn
für einer sei. Sie hoffe sehr, Vater habe ihn nicht
extra eingeladen.

Ursula lachte ein bißchen. „Ganz meine Auf-
fassung, Mutter. Aber ich glaube, wir können
wichtig sein, er hat gebeten, ob er sich Friedrichs-
holm ansehen dürfe, er baut Sandhäuser nach
allen Modellen. Ich denke, es ist ganz interres-
sant, einmal solchen Gast zu haben — just für
Dich, Mutter. Du hast so viel gesehen und ge-
lesen, und Wagnis und Kunst ist ja gerade Deine
Spezialität. Schade, daß wir nichts davon ge-
eicht haben! Gilt! Du mir nochmal Deine
Tasse, Mutter?“

„Für werdest Anderes finden,“ sagte Frau
Wimmer — „eine andere Art Eigenleben. Hast
Du nicht Abwiesens Deine Musik in letzter Zeit
veranschlagt, Ursel?“

„Sei mir die Beethovenische op. 109 Sonate
gar nicht geigen wollte, Mutter, hab ich ge-
dacht, ich hätte doch keine Aufführung.“

„Aber Ursel!“ meinte Frau Wimmer. „Es
braucht ja nicht gerade Beethoven zu sein. Die
Zeit kommt auch, wo Du ihn verstehen wirst;
aber noch, Gott sei Dank, kannst Du doch Mo-
zart spielen und die vielen andern, die Du so
gut spielst — Schubert und Grieg, Ursel, und
die schönen Sachen von Tschalkowsky. Ich hab'
ebenfalls ein bißchen Schmeicheln nach Musik,
bist Du nicht?“

Ursula Wimmer war immer bereit, die
Wünsche der Älteren zu erfüllen, und versprach,
am Abend zu spielen.

„Es muß ja doch ein bißchen geübt werden,“
warf die Mutter ein.

Ursel Wimmer stand auf, um an ihre häus-
liche Beschäftigung zu gehen, die in allem be-
stand, was der Hausfrau obliegt. In den ersten
Jahren ihrer Lehmann hatte Frau Wimmer
vom Selbstfahren aus und das ganze Haus
regiert. Damals war Ursel in Pension und
Kon hatte eine Gouvernante. Nach der Rück-
kehr der Kleinen war Frau Wimmer allmählich

von ihrem Posten zurückgetreten. Ursel war so
selbständig und tüchtig, die brauchte einen
Lumpenblut, und Frau Marthas Leiden wurde,
unmerklich fast, schlimmer. Ohne diese Arbeits-
fälle — eigentlich waren Hausfrauen- und Haus-
tochterpflicht in eins — wäre die Älteste Win-
nert nicht dabein geblieben. Nun war sie da,
trug an ihrem Teil zur Bereicherung des immer
stiller und abgeschlossener werdenden häuslichen
Lebens bei, und ihr Fortgehen war eine Frage,
die nur noch mit ihrer Verheiratung zusammen-
hing. In Bezug auf die schöne Jüngling aber
hatten alle drei das fast bestemmende Gefühl:
Sie ist nur Gast hier, gehört kaum in unsere
einfachen Verhältnisse und wird eines Tages
ihre Flügel ausziehen, um die Welt zu sehen.
Darum war es so selbstverständlich, daß man
sie häßliche, ihr die Hände unterbreitete, nach
Verrechnung und Jugendfreude für sie aus-
schaute — alles, um ihr das alte erste Heim
zwischen Moor und Waldland lieb zu machen.
Am Nachmittag, zur rechten guten Kaffezeit,
traf Architekt Rothmann ein. Als Wimmer lud
immer so ein, daß der Gast mußte, es ließe
etwas Meeres im Hintergrund. Und solche
Aussicht war ansprechend für einen, der sich der
Anstrengung unterzog, den weiten Weg, der
sie durchs Moor in die Flussiederung hinab-
schlingelte, zu Fuß zurückzulegen.

Auf dem Flur stand nun der Erwartete,
schüttelte sich die Hand mit dem Hausherrn, be-
günstigte seine Erbschöpfung in dem hohen
schmalen Spiegel nahe dem Fenster und trat
ins Wohnzimmer.

Er war ein bißchen verlegen, als er, sich über
die Hand der Hausfrau beugend, die üblichen
Worte sagte: „Eindringling, nicht unbeschrieben
finden — Herr Wimmer sehr dankbar für die
gütige Aufnahme.“

Seine Verlegenheit war es ja, die Frau
Martha anredete, und sie antwortete mit jener
Liebenswürdigkeit, die eine keine alte Kultur
verriet und jeden, der mit ihr zu tun hatte,
gleich ins Wohlgefallen leitete.

Frank Rothmann wurde schon beim Kaffee
ganz bereit und sprach von einer wunderbaren
Einbettlichkeit des Einbruchs, den er gehabt.
Das melancholische Land mit seinen umflossenen
Zuggraben, die niedrigen, im Frühlingwind
behindringenden Wolkenschichten, das graue
Gerrenhaus, das schwer und wichtig den Land-
schaftscharakter zusammensetzte.

Als Wimmer und Ursel freuten sich über dies
Ab, als gelte es ihnen, freuten sich danchen,
wie gut die Mutter es verstand, auf diese Be-
trachtungen einzugehen, und was sie außerdem
alles zu erzählen wußte vom Dorfe Holz und
von Datten, von seiner Kirche und dem schönen
alten Rathhaus, das in Flammen aufgegangen
war. Der Architekt hatte den Bau des neuen
in bester Konkurrenz erhalten.

„Meine erste größere Aufgabe,“ sagte er mit
trocknem Stos.
„Was haben Sie denn bis jetzt getan?“ fragte
eine junge, wohlklingende Stimme. Da erst
sah er Magna Wimmer voll an, mit der er am
vorigen Abend so viel getrunken hatte. Sie war
ja bei Tage noch schöner als bei Lampenlicht!
„Schlafen, gnädiges Fräulein,“ lautete sein
Bescheid, indes seine Augen sich wanderten.
„Das denke ich mir langweilig.“ Ihr weißes
Händchen wühlte einen Kaffeelöffel, ihr Augen
schickten ihn an. Der große blonde Mann
aber wandte sich nun an Magna wie an einen
jüngeren Menschen, der belehrt sein will, und
der väterliche Ton stand ihm ganz gut. Er
setzte ihr gründlich auseinander, warum ein
Schulbau nicht langweilig zu sein brauche. Als
fühle er aber selber, daß er sich gar zu aus-
schließend mit der pretiosen Familienhöflichkeit
beschäftigte, brach er fast lachend ab und fragte
Frau Wimmer, ob er ihr einmal eine mit-
gebrachte kleine Skizzenammlung zeigen dürfe.
Sie enthalte eine Miniaturausstellung von Lande-
häusern, die sich gut im Flachland präsentieren
würden. Das Kaffeegeschirr wurde abgeräumt,
die Skizzen wanderten, eifrig diskutiert, von
Hand zu Hand.

„Sie haben auch Interesse und Verständnis
für Baukunst, das habe ich gestern abend ge-
merkt,“ wandte sich Rothmann an Magna.
„Es Wimmer lete seinen Arm um die Schulter
des Häufchens und lachte laut auf. „Wie
kommt der Nagel zum Schnittpunkt, was?“
„Aber Vater!“ meinte sie sich empört, „wenn
Du mirst, daß ich nichts davon verstehe, so laß
Dich doch von Fräulein Hobig Dein Schulgesch
für Kunstgeschichte wiedergehen!“
„Nun lache, Man lachte immer, wenn Man
ihre kleinen Angelegenheiten verstanden ließ.“
„An und für sich ist das ja keine Vereibigung
von Ihrem Herrn Vater,“ legte sich Rothmann
begütigend in das Mittel, mit jener freundlichen
Ruhe, die ihm eigen war und die ihn Älter er-
scheinen ließ, als er den Jahren nach war. Die
Baukunst ist ja die strengste und unpersonlichste
aller Künste, und wird von jüngeren Menschen,
Damen zumal, selten zur Liebhaberei erhaben.“
Das meinte Frau Wimmer auch, nur wollte sie
die neue Wohnbaukunst ausgenommen haben.
Mit diesen Worten lenkte sie den Gast auf sein
eigenliches Vorhaben, sich Friedrichsholm gründ-
lich anzusehen. Auch Wimmer möchte er es gern,
aber — wieder fiel ihm ein letztes Wort der
Verlegenheit in die Stirn. Sie wußte, welches
sein Gebanke war, daß dazu der Nachmittag nicht
mehr reichte. „Gehen Sie nur an,“ sagte sie
gütig.

Man sollte nicht mit wundern, Man war so vor-
nehm und kokett, man war nie ganz sicher, was
sie sagen und antworten werde. Bei Ursel war sie
darüber immer ganz sicher, sie war ja auch viel
Älter. Aber selbst abgesehen davon, lag noch um
ihre Seiten der leichte Bonzer vornehmer, starrer
Zurückhaltung, wie sie in alten Tagen Sitte ge-
wesen war. Nur ein Bonzer wie Professor Kinnig
konnte sich einfallen, den nicht zu respektieren.
Als Wimmer war noch seiner Art gleich hinge-
rissen von dem Fremden. Seine Frau konnte
das ja. Mit wie viel jungen Herrn der Kreis-
stadt hatte er Freundschaft geschlossen, wie viele
waren bei ihnen auf Wimmermoor zu Gast ge-
gangen. Eindringliche fast alle — das hieß ohne
innere Beziehung zu ihnen. Nur an einzelne
dachte man gern zurück — so an den jungen
Pastor Carr, dessen Gemüthsstimmung Frau Wimmer
mitgetragen hatte, den sie davon abgehalten hatte,
sein Amt zu verlassen, als sei die Kirche denn
wahrhaftig schon ein finkendes Schiff. Ihre
Freundschaft hatte freilich in Wehmut geendet,
er habe ihre Ursel gewollt, aber Ursel trug ihr
Herz in verschlossener Kapself, die eigene Mutter
kannte es nicht einmal.

„Verstehst Du nur nicht so Dicks über Kopf,
Vater, und biete ihm nicht gleich das „Du“ an,“
mahnte sie in diesem neuen Fall.

Eine Viertelstunde vom Hof lag das Dampf-
schiffwerk, das das Land entpöferte. Es arbei-
tete mit Schaufelrädern und füllte einen großen
Hochbehälter, der wie verträumt in einem Kranz von
Erlen und Weihen lag. In mander stellen, wor-
men Quinacht waren die Töchter von Friedrichs-
holm dabei gewesen, wenn in kleinen flachen Bö-
ten der Teich von dem Hof- und Wäldchen
abgesperrt wurde.

Fortsetzung folgt.

**Automatische, elektrische
Treppenhaus-Beleuchtung.**
Unterhaltung im Abonnement billigst.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H. 7375
6 4, 8/9. Telephon 682, 690
und 3022
Haupt-Vertrager der Osramlampe.

KORSETTS 5 Serien Musterstücke und unvollständige Sortimente teils zur Hälfte der regulären Preise.



- Serie I 2⁰⁰
- Serie II 3⁰⁰
- Serie III 4⁰⁰
- Serie IV 5⁰⁰
- Serie V 6⁰⁰

Einzelne Bestände Französische Korsetts C. P. à la Sirene 8⁵⁰ 16⁵⁰ der berühmten Marke

Knüpf=Trikot=
Kinder=Leibchen
weiss porös
für das Alter von:
1 2 3 4 5 Jahren
1⁰⁰ 1¹⁵ 1³⁰ 1⁴⁵ 1⁶⁰
6-7 7-8 8-10 10-12 Jahren
1⁷⁵ 1⁹⁰ 2⁰⁵ 2²⁰

Büstenhalter . . . glatt Batist 1²⁵ porös 1⁸⁵ Korsetteinlage „LIBERTA“ Ersatz für Oktis. Paar 65 Pfg.

HIRSCHILAND

Mannheim an den Planken.

Buntes Feuilleton.

Der gute Ruf der Ballettenseen. Die Künstlerinnen vom Ballet haben sich, wie uns aus Paris geschrieben wird, auch dieses Jahr wieder zu einer Versammlung zusammengeschaart, die den Zweck hat, den angefeindeten Ruf der Ballettenseen in einen guten Ruf zu verwandeln. Alles was sich in Frankreich zur leichtgeschürzten Muse rechnet, ist erschienen, um sich gegen das Vorurteil zu wehren, das man den Damen vom Ballet entgegenbringt. An der Spitze stand auch diesmal wieder Mademoiselle Calvard, die ihre Kolleginnen aufforderte, dahin zu wirken, sich den Zutritt zur Gesellschaft zu erwirken. Fräulein Calvard zog gegen die herrschende Meinung zu Felde, die seit längerer Zeit besteht, und die dahin geht, daß die Ballettenseen unbedingt leichtfertig sein müßten. Sie stellte das Thema zur Diskussion: „Wie schätzen wir uns unteren guten Ruf.“ Unzählige Stimmen meldeten sich zur Aussprache, sie wurden gesammelt und von Fräulein Calvard ausgelesen wiedergegeben. Es hieß darin: „Unschuldig haben wir das verloren, was jede Frau am höchsten schätzt, den guten Ruf. Aber es ist ein Vorurteil, das mehr als ein Jahrhundert besteht, und das eigentlich erst von den Bühnenkünstlern auf uns übergegangen ist. Es ist durchaus nicht in Abrede zu stellen, daß auch unter den Tänzerinnen eine Anzahl vorhanden ist, die ihre Kunst verkauft und leichtfertig verächtlich. Aber, finden wir denn solche Frauen nicht auch in anderen Ständen? Bei dieser Frage erhob sich ein geradezu stürmisches Beifallstürmen, und es dauerte eine ganz geraume Zeit, ehe Fräulein Calvard fortfahren konnte. Sie sagt weiter: „Es kann nicht ausdrücklich genug betont werden, daß es mindestens so viele Tänzerinnen gibt, die streng auf ihre Ehre schauen aber scheinbar nicht, daß wir tugendhaft sind, wir müssen die Ehre unseres Standes dadurch retten, daß wir das große Publikum zu der Ueberzeugung bringen, wie leicht gerade der Ruf einer Dame vom Theater leiden kann. Jede Fälschung männlichen und weiblichen Geschlechtes glaubt sich verpflichtet, über uns ein abschälliges Urteil auszusprechen. Denn wir waren ja bisher vogelfrei. Der Zusammenschluß unseres Bundes geht aber dahin, unser Standesinteresse zu schützen. Unsere Mitglieder müssen sich verpflichten ein Leben zu führen, das auch den strengsten Moralansprüchen genügt. Dieser Vorschlag wurde unter allgemeiner Begeisterung angenommen und es melbten sich sogleich etwa 20 Mitglieder, die dem Bunde angehören wollten. Der Beitritt ist jedoch nicht so leicht. Nicht allein, daß jedes neuauftretende Mitglied den Beweis erbringen muß, während der letzten sechs Monate einen durchaus einwandfreien Lebenswandel geführt zu haben, es erfolgt auch sofortiger Ausschluss sowie gegen

die Betreffende nach ihrer Aufnahme auch nur das Geringste vorliegt. Beschämend ist nur eins! Die bisherigen Mitglieder haben zumweil die erste Jugend hinter sich und besitzen nicht mehr alle Reize ihres Geschlechtes, sodas auch ihre Jugend ohne Band kaum gefährdet wäre.

Schäfer Paschas Klage. Der jähgebelegte Adrianopels, Schäfer Pascha, trägt offenbar schwer an seiner Niederlage, aber der kriegsgerische Trost ist in ihm nicht erloschen. In Dresden soll nächstens an einem Blumentag zu wohlthätigem Zweck eine Handschriftenausstellung in Familienkreise verkauft werden, und man hat sich durch private Vermittlung auch an Schäfer Pascha um einen Beitrag zu dieser Sammlung gewendet. Promot ließ ein französischer Brief von Schäfer Pascha, dessen Uebersetzung lautet: „Eine Niederlage im Kriege ist eine Schmach, die nur durch einen Sieg gelöst werden kann. Man muß die zukünftige Generation so erziehen, daß sie sich immer der ihrem Vaterlande aufgebühten Niederlage erinnert und den erhabenen Begriff Vaterland richtig würdigt.“ Der in energischen Tönen geäußerte Brief Schäfers ist mit dem Stempel „Prisonnier de Guerre“ versehen. Von türkischem Nationalismus findet man gewiß keine Spur darin.

Die gewonnene Hochzeitsreise. Wie aus Chemnitz berichtet wird, fiel auf das Los einer jungen Dame am Tage vor ihrer Hochzeit der zweite Hauptgewinn, der in einer Fahrkarte für eine Seereise besteht. Nun kann die junge Frau eine schöne Hochzeitsreise unternehmen, und wenn ihr frischgebackener Gatte Geld hat, kann er — mitfahren.

Amerikanische Ozeanflieger. Aus Newyork wird berichtet: Bis jetzt sind es bereits ein halbes Duzend amerikanischer Flieger, die im kommenden Sommer den Versuch machen wollen, den Ozean zu überfliegen. Die Einzelheiten der Pläne sind einstweilen freilich ziemlich verworren, und die wirkliche Ausführung des Versuches scheint in allen Fällen hauptsächlich davon abhängen, in welchem Maße die Flieger zur Ergänzung ihrer Gasolinvorräte auf die Unterhaltung der transatlantischen Schifffahrt rechnen können. Der Flieger James Mc Gee aus Pawludet, Rhode Island, der bereits vor Wochen seine Abfahrt eines Ozeanfluges ankündete, tritt jetzt als der erste mit genaueren Angaben über seinen Plan hervor. Er will am 4. Juli von Newport aus mit einem Hydroaeroplan abgehen. Ich werde geradenwegs auf die Küste Neufundlands zufliegen und beachtliche dort zu landen. In der Zwischenzeit werden längs meiner Route die Schiffe auf dem Meere in Abständen von 200-500 englischen Meilen Aufstellung genommen haben. Diese Schiffe werden auf drahtlosem Wege von meinem Abflug von Neufundland verständigt werden und bleiben, ebenfalls mit Hilfe drahtloser Telegraphie, stets davon unterrichtet, wo ich mich befinde und wie mein Flug verläuft.“ Zur Orientierung wird sich der Flieger eines Kompasses bedienen: im

übrigen will er seine Gasolinvorräte auf den längs der Fluglinie stationierten Schiffen ergänzen. Er ist sehr optimistisch, glaubt, daß der Flug keine allzu großen Schwierigkeiten bieten wird, vorausgesetzt, daß das Meer nicht zu unruhig ist und ihm in der Nähe der Vorratsschiffe die „Landung“ auf der Wasserfläche nicht erschwert. Er rechnet damit, daß wenigstens 6 Dampfschiffe nötig sein werden, um die Etappenlinie herzustellen.

Aus den Londoner „Nachtklubs“. In den letzten Wochen haben sich in London die Fälle gemehrt, in denen die Polizei nächtliderweile in allerlei Häuser eindrang, in vornehme Privatvillen und in die Wohnungen von Mietskasernen, um eine Anzahl jener Spielclubs und Spielhöllen auszuheben, die gerade in den letzten Monaten in der britischen Metropole wie Pilze aus der Erde geschossen sind und in kurzer Zeit ungleich mehr Unheil angerichtet haben, als die Zeitungen zu erzählen wissen. Die wachsende Popularität der in den großen französischen Badeorten mit so viel Eifer betriebenen Glücksspiele hat ihre Rückwirkung auf London gehabt. Ueberall entstanden heimlich Nachtklubs, in denen die vermögenden englischen Gäste der französischen Kurorte auch nach ihrer Rückkehr nach England Gelegenheit finden sollen, die „Unterhaltung“ des Glücksspiels fortzusetzen, und diese Verhältnisse haben sich so zugespitzt, daß selbst die sonst in solchen Dingen so konervative Londoner Polizei zu Gewaltmaßnahmen greifen mußte. In der „Daily Mail“ werden einige interessante Einzelheiten von der Organisation dieser Klubs der in London so plötzlich emporstiegen Spielhöhlen erzählt. Sie liegen meistens alle im St. James-Quartier, sie haben auch in vornehmen herrschaftlichen Häusern ihre Spielhöhlen gefunden, aber das Prinzip ist bei ihnen allen das gleiche. Es ist nicht schwer, Eintritt zu erlangen, die persönliche Einführung eines Teilnehmers an jenen Spielabenden genügt, ja selbst die Mitnahme einer dem Besitzer bekannten Persönlichkeit reicht aus, um auch dem Fremden alle Pforten zu öffnen. In den meist elegant eingerichteten Räumen findet der Gast alles, dessen er bedarf, um eine Nacht zu überleben. Hier stehen kostbare Import-Zigarren, daneben leuchtende Sorten, Zigaretten, hier steht ein großes Buffet mit allen Likören, hier steht ein kaltes Buffet mit Lederbissen und Süßigkeiten. Und jedermann kann zugreifen, kann essen und trinken, so viel es ihm beliebt, wie der Eintritt frei ist, so wird auch für alle Speisen und Getränke nicht ein Penny erhoben. Und man ist nicht verpflichtet zu spielen, man ist überhaupt zu nichts verpflichtet. Alle Kosten werden von der „Cagnotte“ gedeckt, von der Spielsteuer, die der Eigentümer des Unternehmens von jedem Einsätze und jedem Gewinne erhebt. Die genaue Höhe dieser Abgabe zu ermitteln ist ein mathematisches Problem: die Grundtaxe beträgt gewöhnlich 5 Prozent vom Einsatz, dann aber treten sehr komplizierte

Staffelungen für Erhöhungen der Einsätze und für Gewinne ein, sodas zum Schluß die „Cagnotte“ mehr oder minder 15-20 Prozent des gesamten Geldumlaufes beträgt. Das ist eine sehr hohe Besteuerung, begnügen sich doch die Kasinos der großen französischen Badeorte in der Regel mit 10 Prozent — immerhin genug, um beispielsweise der Stadtkasse von Nizza jährlich über 16 Millionen M. einzutragen, die Abgabe an den Staat ungeredet. Durch diese Spielabgaben hat ein Londoner Nachtklub-Besitzer in der Bond-Street in 6 Monaten einen Reingewinn von 240 000 M. erzielt; und je mehr die Spielwelt um sich greift, und je höher die Einsätze werden, um sich greift der Gewinn des Unternehmers. Er kann es sich also leisten, die Hälfte seines Klubs umsonst mit den kostbarsten Delikatessen zu bewirten, ja er hat auch nichts dagegen, wenn mancher neue Gast sich herzhafte am Buffet gütlich tut und dann wieder verschwindet, ohne etwas gefest zu haben; denn vielleicht kehrt dieser Mann in den nächsten Wochen doch wieder und bezahlt dann schließlich am Spieltische die gestrige Aufnahme mit ein paar hundert Mark Verlust oder Gewinn; und wenn das nicht ist, dann bringt er doch über kurz oder lang Bekannte herbei, die zuerst zusehen, dann setzen und damit, ob sie nun verlieren oder gewinnen, den Beutel des Unternehmers füllen.

Rom lustigen Onkel Sam. Gleiches Schicksal. „Ich glaube, er hatte zwei Söhne. Einer von ihnen ist auf der See verschollen und der andere wurde Vizepräsident der Vereinigten Staaten.“ „Ja, und von keinem von beiden hat man noch etwas gehört.“ — Enttäuschung. Mutter: „Bobby, vergiß ja nicht, Deine Jahrbücher in Deinen Koffer zu packen.“ Bobby (der für eine Woche aus Rom gehen soll): „Aus Rom! Da hab ich nun gedacht, das war 'ne Vergnügungsreise.“ — Rollenverteilung. „Wer ist denn eigentlich die imposante Dame, die Sie eben grüßten?“ „Das ist Mrs. Vedum. Sie ist eine merkwürdig intelligente Frau, und man sagt, daß sie über ein sehr großes Einkommen verfügt.“ „Wie verdient sie denn das?“ „Ach, verdienen muß es der Mann, aber sie verfügt darüber.“ — Der Engel. „Was ist ein Engel, Mutter?“ fragte der sechsjährige Knabe. „Ein Engel, mein Liebling, das ist ein schönes junges Mädchen mit Flügeln, das fliegt. Aber warum fragst Du?“ „Ach, nur, weil ich hörte, wie Vater meine Gouvernante einen Engel nannte.“ „Sagte der Knabe. „Oh“, meinte die Mutter, „dann daß nur auf, und Du wirst sehen, wie sie fliegt.“

Briefkasten.

Zurück. Im Mannheimer Anzeiger haben Sie auf Seite 1007 die einzelnen Wandervorteile aufgeführt.



VIM sprich Wimm
Stärke, Kraft, Macht
bekämpft und besiegt den ärgsten Feind der Hausfrau: den Schmutz in verschiedenartigster Gestalt

VIM

das neuzeitliche Scheuer-, Polir- und Putzpulver.
Hergestellt von Sunlight Seifenfabrik, Rhinow-Mannheim

Handhaben auch Sie diese nieversagende Waffe in Ihrem Haushalt! Sie erleichtern sich mit VIM (Streu-dose 15 + 25 Pfg.) das Leben ungemehr



In unserer Grösse liegt unsere Leistungsfähigkeit:

Unsere anerkannt grosse Auswahl, unsere aussergewöhnliche Preiswürdigkeit, unsere unbestrittene Kulanz und unsere gewissenhafte Bedienung, bürgen für einen guten Einkauf. Prüfen Sie unser heutiges Angebot und Sie werden auch ein treuer Kunde unseres Hauses werden.

Weisse Kleider für Kinder und junge Damen

Günstigste Kaufgelegenheit
für das bevorstehende
Fronleichnamsfest!

- Kinder-Kleider aus weissem Wasch-Voile, Batist oder Crêpe, in sparter Verarbeitung, teilweise reich garniert 16.50, 12.50, 9.50, 6.50, **4.50 M.**
- Kinder-Kleider aus einfarbigen, gemusterten und karierten Wollstoffen, in neuesten Fassons, nur allerbeste Verarbeitung **25.00, 18.50, 12.00,**
- Kinder-Kleider aus gestreiftem, einfarbigem und gepulvertem Waschstoff, waschechte Qualitäten, sehr leuchtend verarbeitete Sachen **14.50, 10.50, 6.50, 4.50,**
- Backfisch-Kleider aus weissem Wasch-Voile, Batist oder Crêpe, nur sehr sparte, sehr chic verarbeitete Färbungen **45.00, 35.00, 24.50, 17.50,**
- Backfisch-Kleider aus gestr. Waschstoffen, einfarb. Crêpe od. Leinwandstoffen, glatt mit Stickererei oder bulgarischen Besätzen verarbeitet **32.00, 25.00, 18.00, 14.00, 9.00 M.**

Ein Posten einfarbige u. gestreifte Wasch-Kleider modern verarbeitet waschechte Stoffe für das Alter von 3-8 Jahre jedes Stück 3.75	Eine Klasse für sich zum Aussuchen Stück 3⁷⁵ 4⁷⁵	Ein Posten einfarbige u. gestreifte Wasch-Kleider mit Waschborde gar- niert, sehr hübsch ver- arbeitet für das Alter von 9-14 Jahre, jed. St. 4.75	Ein Posten Woll-Kleider in einfarb. und gemusterten Wollstoffen teilweise in durchgehen- den Grössen 6.75	Eine Klasse für sich zum Aussuchen Stück 6⁷⁵	Ein Posten Kleine Woll-Kleider in apart. Verarbeitung regulärer Wert bis Mk. 22.00 ... jetzt jedes Stück 8.75
---	--	--	--	---	---

L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion. Mannheim, E 1, 3-4

Nicht im Tapetenring!

Rest-Tapeten
Tapeten
Tapeten
Tapeten

Wachs- u. Leder-
tuche, China- und
Japan-Matten,
Türvorleger,
Wachstuchdecken
Spannstoffe.

E 2, 4-5 **A. Wihler** Telefon 676

B 1, 3 **F. H. Esch** B 1, 3
Telephon 503

Gaskocher, komplette Gasherde, Gasheiz-
öfen, Kamine, Gasbügelapparate
— jeder Grösse und Ausführung. —

Bügeleisen, Petroleumkocher etc.
Roeders Haushaltungs-, Restaurations-, Grudeherde
Bade-Einrichtungen.

Masgraves Original-Zentralheizungen für Einfamilienhäuser.
Dielenheizungen-Stalleinrichtungen.

Otto Homung
Echter Schweizerstickermeister

P 51. Mannheim

Plissé-Brennerei Rolfe, Q 7, 20
Telephon 5038.
Anfertigung von Stoffknöpfen.
Nach und halbkreis 21047

Nach beendeter
Engros - Saison
kaufen wir große
Lagerbestände :

SCHMOLLER

BEACHTEN SIE DIE
3 SPEZIALFENSTER
AN DEN PLANKEN

WASCHSTOFF-TAGE

WOLL-MUSSELINE
und
WASCH-VOILE
nur diesjährige
neue Dessins
WEIT UNTER PREIS
BEGINN DES
VERKAUFS
MITTWOCH DEN 14. MAI

FENSTER 1 Musseline reine Wolle, in entzückenden Bordüren und Bulgaren-Dessins Wert bis 2.35 Meter 1.65	FENSTER 2 Voile, waschecht in herrlichen Dessins, Mille Fleurs, Futuristen und Bordüren Wert bis 1.65 Meter 88 Pf.	FENSTER 3 Musseline reine Wolle, mit und ohne Bordüren in enorm. Anmusterung Wert bis 1.85 Meter 1.25
---	--	---

Auf
Extra-Tischen
ausgelegt.